

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau

Telegramm-Adresse: „Gesellschafter“ Nagold // Seegraben 1827

Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreispartei Nagold Nr. 882 / In Kontofällen oder bei Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinfort



Brannenshute · Bilder vom Tage · Die deutsche Blode Hitlerjugend · Sport vom Sonntag

Fernsprech-Anschluß C.N. 429 / Schloß 55 / Moritzstr. 14

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige... Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellengesuche 5 Pfg. Text 18 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, sowie für fernmündliche Aufträge und Ziffer-Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Agenten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr zusätzlich 36 Pfg. Postgebühren, Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf die Lieferung der Zeitung oder auf die Rückzahlung des Bezugspreises.

Englands und Italiens Forderungen

Paris, 28. August.

Zu den gestrigen Unterredungen des Ministerpräsidenten Laval mit den Botschaftern Italiens und Englands... „Deudre“ nähere Einzelheiten berichten zu können.

Danach habe der italienische Botschafter den französischen Ministerpräsidenten wissen lassen, daß Baron Aloisi am 4. September einen genauen Bericht über die Beschlüsse der italienischen Regierung... Die italienische Regierung ist der Überzeugung, daß es sich bei der abessinischen Frage um eine Kolonialangelegenheit handelt...

Die Beschlüsse von Bozen

N o m. Im Ministerrat sind eine Reihe äußerst wichtiger Maßnahmen beschlossen worden, die u. a. folgende Punkte umfassen:

1. Italien wird unter allen Umständen seine Lebensinteressen bis zum Letzten verteidigen.
2. Es wird vor dem Völkerbund den Beweis liefern, daß Abessinien gegen seine internationalen Verpflichtungen verstoßen hat und daß insbesondere in diesem Lande die Sklaverei in großem Umfange herrscht.
3. England wird durch das italienische Vorgehen in Abessinien nichts zu befürchten haben.
4. Die italienische Regierung ist der Überzeugung, daß es sich bei der abessinischen Frage um eine Kolonialangelegenheit handelt, die keinerlei Rückwirkungen auf Europa hat.
5. Es wird die Überzeugung ausgesprochen, daß die Anwendung von Sanktionen zu großen Schwierigkeiten führen könnte. Die italienische Regierung hat jedoch von vornherein Gegenmaßnahmen ins Auge gefaßt.

Des Weiteren ist eine Reihe von höchst wichtigen Wirtschaftsmassnahmen beschlossen worden, die am 1. 9. in Kraft treten sollen.

Neuer litauischer Rechtsbruch im Memelland

Kowno, 28. August

Der amtierende Vorsitzende des litauischen Direktoriums des Memelgebietes, Pr u e l a i t i s, hat jetzt von seinem ihm durch das neue Wahlgesetz zugefallenen Alleinvertretungsrecht Gebrauch gemacht, indem er in Durchführung der Wahl die Mitglieder der Wahlkreis-Kommission und die Vorsitzenden der einzelnen Stimmbezirke ernannt hat.

Zum Vorsitzenden der Wahlkreis-Kommission ist Viktor G a l i u s ernannt worden, dessen man sich aus der Zeit des Kirchenkampfes im Memelgebiet und aus den letzten Jahren als eines wütenden Bekämpfers des Deutschtums in jeder Beziehung erinnert. Unter den vier Mitglieder befindet sich auch der frühere Ministerpräsident Galvanuskus, der niemals Memelländer gewesen und durch

seine ausgesprochene Deutschfeindlichkeit allgemein bekannt ist. Es befindet sich auch nicht ein einziges Mitglied der Reichheitsparteien des Landtages oder der Memeler Stadtverordnetenversammlung in der Wahlkreis-Kommission. Außer den Litauern ist nur noch der sozialdemokratische Abgeordnete Pan-nars als fünftes Mitglied der Wahlkreis-Kommission herangezogen worden.

Der Vorsitzende dieser neuen Wahlkreis-Kommission, G a l i u s, hat nun auch im gleichen Zuge die Vorsitzenden der durch einen früheren Erlaß von Brumelaitis von 198 auf 63 herabgesetzten Stimmbezirke ernannt, und zwar ausschließlich Litauer oder Personen, die den Reichheitsparteien des Memelgebietes nicht angehören und nie angehört haben, sondern in der Mehrzahl von Brumelaitis oder Reichsgouverneur ernannte Amtsvorsteher aus Kowno zugehörige litauische Beamte oder sogar litauische Militärpersonen sind.

Auch in den 13 Stimmbezirken der Stadt Memel ist nicht ein einziger Deutscher zum Vorsitzenden ernannt worden. Die Absichten, die mit einer derartig einseitigen Wahlvorbereitung verbunden sind, lassen kaum einem Zweifel mehr Raum.

Preiserhöhungen für Lebensmittel abgestoppt

Anordnungen des Reichsernährungsministers über Preisfestsetzungen für lebenswichtige Nahrungsmittel

Berlin, 28. August.

Um dem von der nationalsozialistischen Staatsführung aufgestellten Grundlag. Preiserhöhungen für Lebensmittel nicht zuzulassen, erneut Nachdruck zu verleißen, hat der Reichsernährungsminister folgende Anordnungen erlassen, bzw. den Reichsernährungsminister mit dem Erlaß beauftragt:

Fleisch und Schmalz: Die Preise für Schweinefleisch, inländisches Schweinefleisch, Rindfleisch und Kindertalg werden grundsätzlich auf den Stand vom 31. März 1935

Trauerfeier für die Opfer des Einsturzungsunglücks

Aufbahrung vor dem Berliner Schloß / Dr. Goebbels hält die Gedenkrede

Berlin, 28. August.

Die bisher bei dem Einsturzungsunglück geborgenen Toten sollen am Freitag in feierlicher Weise beigesetzt werden. Das Begräbnis wird vom Gau Groß-Berlin der NSDAP. veranstaltet. Die Feier wird so gestaltet, daß sie auch für diejenigen Opfer des Unglücks gilt, die bis zum Freitag noch nicht geborgen sein sollten und die deshalb auch an diesem Tage noch nicht beerdigt werden können.

Die Leichen werden vor dem Schloß aufgebahrt. Die Beichenfeier beginnt um 10 Uhr mit dem vom Musikus der Leibkondarte gespielten Trauermarsch der „Troica“ von Beethoven. Anschließend sprechen ein katholischer und ein evangelischer Geistlicher. Dann singt der Arbeitsdienst das Lied „Nichts kann uns rauben Liebe und Glaube zu diesem Lande“. Hierauf wird Reichsorganisationsleiter und Leiter der NSDAP, Dr. L e n, sprechen. Während des Liedes „Ich halt einen Kameraden“ werden Kränze des Führers, der Reichsminister und anderer führender Persönlichkeiten an den Särge niedergelegt werden.

Anschließend hält Dr. Goebbels die Gedenkrede.

12 Tote festgestellt

Noch am späten Abend des Dienstags hat man mit dem Parallelstollen auf der Tiergartenstraße begonnen und ihn bereits einige Meter tief hinuntergeführt. Im ersten Parallelstollen wird man im Laufe des Vormittags an einigen Stellen bereits die alte Tunnelsohle erreichen. Der Mittelstollen ist nach beiden Seiten bis zu den Tunnelmündungen durchgeführt. Das Abteufen bis zur alten Tunnelsohle gestaltet sich nach wie vor

schwierig, da man bei der Ausschachtung immer wieder auf Trümmer stößt, die erst mühselig Stückweise herausgeschüttet werden müssen. Ein am Mittwoch früh im südlichen Teil des Mittelstollens an der Anglücksstelle in der Hermann-Göring-Straße aufgefundenen Verschütteter konnte nach etwa einer Stunde geborgen werden. Kurz darauf konnten drei weitere Tote aufgefunden werden. Es sind bisher 12 Todesopfer festgestellt worden, von denen neun geborgen wurden.

Verstellen der Nord-Süd-Bahn gesichert

Der Reichs- und preussische Verkehrsminister hat, veranlaßt durch Feststellungen auf der Anglücksstelle Hermann-Göring-Straße, unverzüglich eine genaue Nachprüfung der Sicherheitsverhältnisse auf allen Baustellen der Nord-Süd-Bahn durchzuführen lassen. Der hierfür bestimmte Sonderbeauftragte unterrichtet die technischen und reichsweiten Bauunterlagen sowie die praktischen Ausführungen der Baugrubenabstufungen und machte Feststellungen über die personelle und organisatorische Regelung der Verantwortlichkeiten und der Bauaufsicht. Die Untersuchungen und die sich aus ihnen ergebenden Maßnahmen konnten am Mittwoch abgeschlossen werden. Die erforderlichen Sicherheiten auf den Baustellen sind gewährleistet.

Das zehnte Todesopfer geborgen

Im Laufe des Mittwochabend konnte nun auch das zehnte Todesopfer des Einsturzungsunglücks geborgen werden.

Das Neueste in Kürze

Die Preiserhöhungen im Lebensmittelhandel wurden durch Verordnung des Reichsernährungsministers abgestoppt.

Auf dem Internationalen Kongress für Bevölkerungswissenschaft wurde Deutschlands Kaffeepolitik als führend anerkannt.

„Daily Mail“ legt sich erneut für die Rückgabe der Kolonien an Deutschland ein.

Für die Opfer des Einsturzungsunglücks findet am Freitag eine Trauerfeier statt.

zurückgeführt. Für Kalbfleisch sind die obersten Landesbehörden und die Oberpräsidenten ermächtigt worden, im Bedarfsfalle eine entsprechende Regelung zu treffen. Ausgenommen sind nur einige wenige Fleischsorten, die für den Verbrauch der breiten Schichten des Volkes erfahrungsgemäß keine Rolle spielen, wie Fisel usw.

Speiseöle: Ab 1. September 1935 werden die Erzeugerpreise für Speiseöle festgesetzt. Da für Butter und Margarine schon seit längerer Zeit durch entsprechende Anordnungen Preissteigerungen ausgeschlossen sind, sind damit die Preise für alle wesentlichen Speisefette stabilisiert.

Käse: Mit sofortiger Wirkung werden Erzeugerhöchstpreise für Emmentalerkäse festgesetzt, wodurch die bisherigen Verbraucherpreise eine Senkung und Festlegung erfahren.

Durch diese Anordnungen hat die nationalsozialistische Staatsführung den da und dort erfolgten Verwehren, einen Angriff auf die Taschen der breiten Schichten des Volkes gerade in lebenswichtigsten Dingen durchzuführen, einen festen Riegel vorgeschoben.

In einem Klostergarten...

Wertpapiere vergraben, Aktien verbrannt — Der Prozeß gegen die 12 Redemptoristen-Patres

Berlin, 28. August.

Auch die am Mittwoch fortgesetzte Verhandlung gegen die 12 Redemptoristenpatres wegen Devisionen brachte allerlei bemerkenswerte Einzelheiten zutage. So gab der angeklagte Professor Mandel zu, daß er auf Anordnung des flüchtigen Joseph Kreuz 10 000 Mark über die Grenze habe bringen lassen und auch einmal selbst ein Bündel 100-Mark-Scheine geschmuggelt habe. Er sei sich bemüht gewesen, daß diese Handlungen geschwiegen wurden.

Der Angeklagte Nikolaus J o l l e r gibt ebenfalls zu, daß die ihm übertragenen Devisionen von Anfang an verächtlich vorgekommen seien. Er hat auch Papiere — angeblich Personalkarten — verbrannt und einen aus Holland gekommenen Befehl zur Befreiung aller Geschäftsbücher auch an die anderen deutschen Klöster weitergegeben. Von den Devisionen will er aber erst nach der Verhaftung Brinkmanns erfahren haben.

Ein Zollinspektor von der Zollabfertigungsstelle Dortmund schildert dann ausführlich, wie er den Verhaftungen Brinkmanns auf die Spur gekommen ist. Im Kloster zu Bonn waren Wertpapiere im Renawert von rund 20 000 Mark im Klostergarten vergraben und in der Nähe eines Schuppens fand man eine Büchse mit Aktien des Klosters und des Provinzialrates Bonn, die man aus Angst vor amtlichen Stellen vergraben hatte. In diesen Akten fand sich aber nichts Wesentliches über die Devisionen.

In der Nachmittagsverhandlung wurde der Vater Karl Feldmann, der Ratholauer Bern-



hard Brinkmann im Rektorat des Klosters Trier, vernommen. Er hat Effekten im Wert von 5000 Mark veräußert und über das Gut haben einer katholischen Pfarrkirche bei Luxemburg bei einer deutschen Sparkasse ohne Genehmigung der Devisenstelle veräußert. Den Gegenwert in beiden Fällen ins Ausland zu schaffen, gelang ihm nicht mehr.

Goethepreis für Hermann Stegemann
Frankfurt a. M., 28. August.

Im Staatszimmer des Frankfurter Goethehauses fand am Mittwoch vor einem erlesenen Kreis von Vertretern der Literatur und Kunst die feierliche Ueberreichung des Preises statt. Der Dichter konnte zur Entgegennahme des Preises leider nicht erscheinen, da er seit einigen Tagen erkrankt war. So hatte er als seinen Vertreter, seinen alten Verleger, Dr. Rippner, entsandt.

In Vertretung des Oberbürgermeisters würdigte Bürgermeister Linder in einer eingehenden Ansprache die großen Verdienste Stegemanns. Verleger Dr. Rippner dankte im Namen des Dichters für die ihm erwiesene Ehre.

Eisbrecher rettet die Vier im Grönlandeis
Kopenhagen, 28. August.

Das Marineministerium erhielt die Mitteilung, daß die vier in Ostgrönland in Eis not geratenen Personen von einer Hilfsexpedition des norwegischen Eisbrechers „Suslov“ geborgen wurden.

Bei den Grettieten handelt es sich um einen Telegraphisten, einen Filmphotographen und zwei Pelztierjäger. Der Telegraphist und der Filmphotograph sollten vom Grönlandschiff „Godthaab“ abgeholt werden, während die beiden Pelztierjäger für eine weitere Ueberwinterung in Grönland mit Proviant versorgt werden sollten. Infolge der Eisverhältnisse war das Schiff jedoch vor dem Scoresby-Sund im Eis festengeblieben. Die vier Mann versuchten nun, einen Teil der Entfernung zwischen ihrer Station und dem Dampfer in einem Motorboot zurückzulegen, das aber ebenfalls einfro. Ihre Lage war um so ernster, als sie keinen Proviant besaßen und der Telegraphist schwer erkrankt war.

Mittelsmann Henry Barmat als Devisenschieber
Berlin, 28. August.

Ein Devisenschieberprozeß, in dessen Hintergrund der berühmteste Großschieber Henry Barmat steht, der in der Systemzeit durch seine Finanzgeschäfte mit öffentlichen Geldinstituten das Volkvermögen durch Steuerhinterziehung um etwa 30 Millionen geschädigt hat, begann heute vor dem Berliner Schöffengericht. Zu verantworten hatte sich der 68jährige William Hahlo wegen Devisenvergehens.

Einer großen Gesellschaft war in einem Zivilprozeß, in dem sie als Klägerin auftrat, viel an Auskünften gelegen, die allein Henry Barmat, der sich in Brüssel aufhielt, erteilen konnte. Da der schlechte Ruf Barmats bekannt war, zog man es vor, einen Mittelsmann, nämlich den heute angeklagten Hahlo, damit zu betrauen, mit Barmat in Verbindung zu treten. Eine Rücksprache zwischen Barmat und Hahlo fand dann auch in einem Berliner Hotel statt. Dabei verlangte Barmat zur Beschaffung des gewünschten Materials eine entsprechende Entschädigung. Dem Angeklagten William Hahlo wird nun vorgeworfen, daß er Anfang Februar 1933 96 000 RM. an Barmat für die Auslieferung des angeblich wertvollen Beweismaterials in Berlin ausbezahlt hat. Hahlo hat dabei die devisenrechtlichen Vorschriften verletzt. Er wußte, daß Henry Barmat Ausländer war.

Schlacht um die Schönheit
cg. London, Ende August

In der Nähe von Kairo, in Barusa, kam es in einer der letzten Nächte zu einer schweren Schlacht zwischen den Dorfbewohnern. Drei Personen fanden dabei den Tod. Ein Dugend wurde schwer verletzt. Der Kampf ging um den Titel der Schönheitskönigin, auf den zwei Bewohnerinnen des Dorfes Anspruch erhoben.

Die Volksschönheiten hatten an zwei verschiedenen Schönheitskonkurrenzen teilgenommen und waren hier prämiert worden. Nach Hause zurückgekehrt, wollte jede für sich allein den Titel behaupten. Als beide sich zufällig auf einer einsamen Straße begegneten, fiel die eine über die andere her. Schon nach wenigen Minuten eilte von allen Seiten Hilfe herbei. Das Dorf schied sich in zwei Lager. Die Kämpfe nahmen eine immer wildere Form an. Schließlich mußte man aus der Nachbarschaft Polizei zu Hilfe rufen. Als das Schlachtfeld gelichtet war, ergab sich, daß der einen Schönheitskönigin die Nase abgebissen war, während der anderen ein Auge ausgelassen war. Zwischen den hier beteiligten Parteien dürfte sich also nach menschlichem Ermessen kein Streit mehr um die Palme der Schönheit entspinnen.

In der Eiger-Nordwand verholten
München, 28. August

Wie die Deutsche Bergwacht aus Grindelwald erfährt, sind die Wetterverhältnisse in der Eiger-Nordwand denkbar ungünstig. Am Mittwoch vormittag schneit es leicht in den höheren Lagen. Die Suche eines Schweizer Militärflugzeuges am Dienstag war infolge der schlechten Sicht ergebnislos. Durch eine Expedition Hilfe zu bringen, ist augenblicklich unmöglich, doch sind alle Vorbereitungen getroffen. Es besteht noch die Hoffnung, daß Mehlinger und Sedlmayer dank ihrer tüchtigen bergsteigerischen Fähigkeiten und ihrer guten Ausrüstung das schlechte Wetter überstehen können.

Feuer auf deutschem Frachtdampfer
Brüssel, 28. August

Im Hafen von Antwerpen brach auf dem deutschen Frachtdampfer „Saturn“ Feuer aus, das aber erfolgreich ohne größeren Umfang hatte. Die Luke I des Dampfers brannte völlig aus. Ein Teil der Schiffsladung, die aus Korkefässern, Wollballen und Weinfässern bestand, wurde durch das Feuer und Wasser unbrauchbar gemacht. Der Dampfer kam von Ostafrika und befand sich auf der Heimreise nach Deutschland.

Goethe und der olympische Gedanke
Präsident des Olympia-Komitees stifft Goethe-Preis

Im Weimar, 28. August.
In der Festigung der Goethe-Gesellschaft wurde am Dienstag eine großherzige Stiftung des Präsidenten des Komitees für die kommenden Olympia-Spiele. Erstellen wird Wald. verlobt. Er setzte einen Preis von 750 Mark für die beste wissenschaftliche Arbeit über das Thema „Goethe und der olympische Gedanke“ aus. Die Arbeiten sind bis 1. April 1936 dem Präsidenten der Goethe-Gesellschaft einzureichen.

Alle Unruhe in der Welt kommt von Moskau

Kausdehnung des holländischen Wollstoffarbeiterstreiks — Die Bauernunruhen in Litauen und Griechenland sind kommunistisches Werk

Amsterdam, 28. August.

Wo immer in der Welt Unruhe entsteht und die normale Arbeit der Völker gestört wird, hat Moskau die Hand im Spiel. So ist es in Holland, wo der wilde, von den Kommunisten inszenierte Streik der Arbeiter der Wollstofffabriken in Tilburg weiter um sich greift. Die Zahl der Streikenden hat sich von 1100 auf 2000 erhöht und umfaßt jetzt 20 (gestern waren es noch neun) Betriebe.

Nicht anders ist es in Litauen. Sowas ist auch am Mittwoch ohne Mißlingen geblieben. Die Polizei hat mit Rücksicht auf die blutigen Zusammenstöße am Dienstag, bei denen ein Polizist und drei Bauern getötet wurden, scharfe Befehle erteilt, um jede Agitation und Zusammenrottung zu verhindern. Hohe Strafen sind für die Unruhestifter angedroht. Die Ausschreitungen sind übrigens auch hier von „Kommunisten und sonstigen Gefährden“, wie es im amtlichen Bericht heißt, durchgeführt worden.

In Südgrichenland ist die Ruhe wiederhergestellt worden. Die Korinthenbauern haben die Arbeit überall wieder aufgenommen. Die Heher, durchwegs Kommunisten, sind verhaftet worden und sehen schweren Strafen bzw. der Ausweisung entgegen.

Uns fällt auf . . .

... daß im Furbachhaus in Stuttgart, dem Sitz des „Christlichen Vereins Junger Männer“, im Treppenhause, beim Eingang zum größten Saale, unmittelbar neben dem Bild des Führers, der Spruch steht: „Mit Gott für König und Vaterland.“ Die Gleichschaltung ist wohl etwas eilig erfolgt.

... daß der katholische Bund „Groß-Deutschland“ in seinen „Werksblättern“ unter der Rubrik „Einzelaktionen“ die Frechheit aufbringt, sich selbst als „eine nationale geistige Reserve“ zu empfehlen, die „hinter der staatstragenden, eigentlich kämpferischen Schicht, die die neuen Ideen mit vitalen Elan zu verwirklichen trachtet“, steht, um „den Kämpfern von heute das Geistesgut der Väter und älteren Brüder als lebendiges Gut zu reichen“. Rein, meine Herrschaften, so geht es auch nicht, sich in die Reihen der kämpfenden Volksgemeinschaft einzuschleichen, um sie zu zerlegen!

... daß der jüdische Waffenlieferant der ganzen Welt, Sir Basil Zacharoff, der noch an jedem Krieg und Aufruhr in diesem Jahrhundert Unmengen verdient hat, plötzlich den jüdischen Literaten Robert Reumann wegen eines Buches, in dem Zacharoffs Leben geschildert und behauptet wird, daß es seinen Paragrafen des Strafgesetzbuches gebe, den Zacharoff nicht verlegt hätte, verklagt hat, obwohl er auf die schwersten Anwürfe bisher nie erwidert hat.

Württemberg

„Ihr seid Deutschlands Stoßtrupp“

Stuttgart, 28. August
Am Dienstag abend wurden die 50 württembergischen Hiltlerjugenden, die ausserlesen sind, nach Nürnberg zum Reichsparteitag zu marschieren, in Stuttgart verabschiedet.

Vor diesem Marsch hatten die Nürnbergfahrer auf dem Schillerplatz noch lebhafte Worte von Gebietsführer Sundermann und Gauleiter Schmidt zu hören bekommen. — Gebietsführer Sundermann erinnerte u. a. daran, daß im Jahre 1914 deutsche Männer ausgezogen sind und für Deutschland gekämpft haben. Seit Adolf Hitler in deutschen Landen aufgestanden sei und das deutsche Volk gerufen habe, diesem Deutschland Gefolgschaft zu leisten, seit diesem Tage stehe die Jugend mit an der Spitze dieses Kampfes und Sieges unserer herrlichen Bewegung. Wenn die Jugend heute zum Marsch nach Nürnberg angetreten sei, bedeute dies eine heilige Verpflichtung und ein Treuegelöbniß, denn diese Jugend marschiere heute, morgen und in alle Zukunft.

Stellvertreter Gauleiter Schmidt richtete herzliche Worte des Abschieds an die Hiltlerjugenden. Wenn der Führer zum großen Appell in Nürnberg dringend aufgerufen habe, solle auch die Jugend beweisen, daß sie diese heilige Verpflichtung auf sich nimmt. Die ganze Welt soll sehen und lernen lernen den Geist und die Disziplin, die nicht nur im deutschen Volk, sondern auch in der jungen Mannschaft steht. Ihre Fahnen seien das Geisetz des neuen Deutschlands. Nürnberg soll der Tag der inneren Sammlung sein. Auch die Jugend soll hier erleben, daß heute die deutsche Nation wieder frei geworden sei, daß die neue deutsche Wehr stehe. Wenn der Führer, so führte der Redner zum Schluß aus, auch in Nürnberg steht, so soll er das Gefühl mit sich nehmen, daß in dieser Jugend der Geist der Zwietschart ausgegessen und daß nur noch die Kameradschaft und Gemeinschaft aller Deutschen in ihr verkörpert ist. Nürnberg soll uns allen Kraft geben für den Kampf um die deutsche Seele. Ihr jungen Kameraden seid der Vor- und Stoßtrupp: In diesem Sinn grüßt euch der Nationalsozialismus und das ganze deutsche Volk, euch als Soldaten Adolf Hitlers.

Während der Abschiedsfeier auf dem Schillerplatz waren noch amvond: Kreisleiter Mauer, Vertreter der Behörden, der SA, der SS, und der SA-Gliederungen.

Die Landeshauptstadt meldet

Wie die Ausstellungsleitung mitteilt, gewinnt die Hundausstellung in Stuttgart am 7./8. September d. J. immer mehr an Bedeutung. So zeigt das Polizeipräsidium Stuttgart seine Diensthund in einer Sonderausstellung in besonders großer Zahl. Außerdem beteiligt sich das Tierzuchtinstitut der Landw. Hochschule Hohenheim mit einer Sonderausstellung die schon auf der Weltausstellung in Frankfurt a. M. großes Interesse gefunden hat.

Gaulieger im NSD. Schülerzeitungswettbewerb

Stuttgart, 28. August. Das Hauptamt für Volkswohlfahrt der NSDAP., Reichsleitung, Abteilung Schandverhütung, führte anlässlich der Dresdener Ausstellung „Der rote Hahn“ einen Schülerzeitungswettbewerb über das Thema „Der rote Hahn“ durch. Ein Preisrichterkollegium der Reichsleitung hat die Gaulieger dieses Wettbewerbs festgesetzt. In Württemberg wurden Hans Vorst, Sillenbuch, Hans - Schemm - Straße 4 (Gerhard-Ludwig-Gymnasium, Stuttgart) und Hans Gams, Tübingen, Brumstraße 18 (Gymnasium Tübingen) als die Sieger des Wettbewerbs erklärt. Die Sieger erhielten als Preis einen dreitägigen Aufenthalt in Dresden mit der Beschäftigung der Ausstellung und einem Ausflug in die Sächsische Schweiz.

Stuttgart, 28. August. (Schwerer Unfall des Präsidenten des Württ. Verwaltungsgerichtshofs.) Wie dem „R. S. Kurier“ berichtet wird, erlitt am vergangenen Samstag in der Nähe von Tübingen der Vorsitzende des Württ. Verwaltungsgerichtshofs, Präsident Dr. Robert Heid, mit seiner Gattin einen schweren Autounfall. Präsident Dr. Heid wurde nach dem Unfall sofort in die Chirurgische Universitätsklinik nach Tübingen übergeführt und befindet sich immer noch in Lebensgefahr. Seine Gattin dagegen ist anscheinend mit leichteren Verletzungen davon gekommen und fühlt sich den Umständen nach entsprechend wohl.

Balingen, 28. August. (Die Umbauarbeiten am Jollerndorfschloß.) Zu dem Umbau des Jollerndorfschloßes wird noch folgendes bekannt: Der hintere Sichel des Schloßes, der vielfach als besonders historisches Kunst- und Wunderwerk bestaunt wurde, ist — wie man an Hand verschiedener Feststellungen nachweisen kann — erst nachträglich, wahrscheinlich im Jahr 1682 bei größeren Reparaturen, eingestügt worden. Wie weiter festzustellen werden konnte, muß der Rittersaal früher einmal außerordentlich schön gewesen sein. Verschiedene Deckenfunde u. a. weisen kostbares Malerwerk auf. Als ältester Bauteil ist das Fachwerk der Nordseite anzusehen. Für die Rekonstruktion auch der anderen Seiten soll daher nach Möglichkeit dieses Fachwerk zugrunde gelegt werden. Auch die Fensterstellung, die früher einmal anders gewesen ist, als die heutige, soll rekonstruiert werden.

Frederichshafen, 28. August. (Eröffnung von Jubilaren im Luftschiffbau.) Im Luftschiffbau Zepppelin konnten in diesem Jahre zehn Werkangehörige das Jubiläum ihrer 25jährigen Betriebszugehörigkeit feiern. Es handelt sich um Ingenieur Karl Feuerle, Hilfsarbeiter Thomas Graf, Meister Karl Rüttner, Mechaniker Christian Leuchter, Ingenieur E. Rieger, Hilfsarbeiter Eugen Rüb, Schlosser Hugo Schmid, Meister Ambrosius Seeburger, Meister Otto Leubner. Sie wurden vom Geschäftsführer anlässlich einer am 24. August veranstalteten Betriebsversammlung beglückwünscht, wobei ihnen Geschenke überreicht wurden. Die Handwerkskammer ließ entsprechende Urkunden überreichen.

Ulm, 28. August. (Die Sprache verloren.) Als dieser Tage ein Personenauto von Ulm am Ortseingang von Rerlingen einen Lastkraftwagen überholen wollte, rief der Führer des Lastwagens plötzlich das Steuer herum, so daß sein Fahrzeug in die Mitte der Straße geriet. Dadurch verlor der Führer des Personenautos die Kontrolle über das Fahrzeug und fuhr in voller Geschwindigkeit gegen einen Baum. Der Fahrer selbst erlitt nur geringe Verletzungen, dagegen verlor sein im Wagen stehender, zehnjähriger Sohn die Sprache, ob aus Schrecken oder infolge einer Jungenverletzung, konnte noch nicht festgestellt werden.

Weingarten, 28. August. (Eisbrecher gefaßt.) In der Nacht auf Dienstag verübte ein junger Mann in der Milchverwertungsgenossenschaft Weingarten einen Einbruch. Der Dieb zertrümmerte ein Fenster und stieg dann in das Gebäude ein. Dabei verletzte er sich jedoch an einem Finger und ließ Blutspuren zurück, die ihm zum Verhängnis wurden. Von einem auf der Streife befindlichen Wachtmeister wurde der Eisbrecher anscheinend bei seinem Geschäft gefaßt. Jedenfalls verließ er, ohne etwas mitzunehmen, das Milchwerk. Der Dieb leugnete zunächst, wurde aber nach Meldung des Einbruchs rasch gefaßt und der Tat überführt, wobei er sich zu einem Geständnis bequeme. Ungefähr zur gleichen Zeit wurde in dem Verkaufshändchen beim Stadt. Krankenhaus ein Einbruch verübt. Ob zwischen den beiden Einbrüchen ein Zusammenhang besteht, konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden.

Buhmannshausen, O. A. Laupheim, 28. Aug. (Großfeuer in Buhmannshausen.) In dem Feht. Hornsteinischen Sägewerk brach am Mittwoch früh ein Brand aus, über dessen Umfang bis jetzt keine Nachrichten vorliegen. Die Motorsäge Laupheim mußte herbeigeholt werden. Der große Sägewerksturm war eine große Gefahr für die Weiterverbreitung des Brandes. Das in der Nähe befindliche Elektrizitätswerk blieb bis jetzt von den Flammen verschont. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Tübingen, 28. August. (Betriebsunfall.) Der schon seit Jahren bei der Firma Himmelwerk AG, Tübingen, beschäftigte 31 Jahre alte Pressfedermonteur Alfred Weis von Tübingen verunglückte am Dienstag beim Prüfen eines Motors dadurch, daß es eine, auf eine hohe Umdrehungszahl geschaltete Riemenscheibe zerriß, die Weis am linken Unterarm verletzete, daß er einen komplizierten Bruch davontrug. Außerdem erlitt er an der linken Hand eine Schnittwunde. Der Bedauernswerte wurde sofort in die Chirurgische Klinik eingeliefert.

Schwäbische Chronik
Die 18jährige Tochter des Arbeiters Josef Einger in Reichenbergshausen, O. A. Gönningen, brachte in der Gaurndauer Schulpflicht die Hand in eine Leder-Spaltmaschine. Dabei wurden ihr drei Finger der linken Hand bis zum Knöchel zerquetscht und gespalten. Die Verletzte wurde in das Kreiskrankenhaus eingeliefert.

In den letzten Nächten sind in Rommelshausen, O. A. Balingen, in rascher Folge mehrere Hahnendiebstähle vorgekommen. Die Diebe, die nachts ihr Unwesen treiben, haben es hauptsächlich auf den Raub junger Hühner abgesehen. Wiederholt wurden die Diebe bemerkt und in ihrem schändlichen Treiben gefaßt. Wegen eines jungen Mann, der die Diebe zu stellen versuchte, sind sie tödlich geworden.

In der Nacht zum Dienstag ist die Wohnbaracke in der oberen Kiesgrube in Zettwang, an der Straße nach Rangematten vollständig niedergebrannt. Ein Sandjäger, der sich auf der Nachtstreife befand, bemerkte den Feuerchein und begab sich an die Brandstelle. Es liegt zweifellos Brandstiftung vor.

Bilder vom Tage



Der Führer an der Unfallstelle. Der erste Gang des Führers nach seiner Rückkehr in die Reichshauptstadt galt der Stätte des Einsturzungsunglücks in der Hermann-Göring-Straße, wo er sich von dem Leiter der technischen Arbeiten Geheimrat Schaper eingehend über den Fortgang der Arbeiten Bericht erstatten ließ. Er besuchte auch die Arbeiter auf der Tunnelsohle, wo er sich außerordentlich anerkennend über die Opferbereitschaft der bei den Rettungsarbeiten eingesetzten Formationen aussprach. Generalleutnant Daluge (rechts) berichtet dem Führer an Ort und Stelle über das Unglück. Links hinter dem Führer Dr. Frick, daneben Reichsminister Dr. Goebbels, (H. Hoffmann, R.)



Die Leipziger Herbstmesse eröffnet. Unter großer Beteiligung des In- und Auslandes wurde in Leipzig die diesjährige Herbstmesse eröffnet. Auch dieses Mal wartet die Messe mit vielerlei technischen Neuerungen auf, von denen eine wohl jeden Autofahrer interessieren wird, die diese im Bild gezeigte sein dürfte: die Frage nach dem Reservetank ist gelöst. Der 20 Liter fassende Reservetank befindet sich im Reservetank. (Atlantic, R.)



Manöver unter Mussolini. Auf dem Wege ins Manövergelände: Eine Gebirgskanone wird von italienischen Soldaten durch unwegsames Gelände gezogen. — Während von Neapel immer neue Truppen nach Ostafrika verschifft werden, haben jetzt unter dem Oberbefehl Mussolinis und in Gegenwart des Königs die großen italienischen Manöver in Südtirol begonnen, an denen 500 000 Mann beteiligt sind. Es soll offenbar gezeigt werden, daß die Entsendung mehrerer Divisionen nach Ostafrika Italien an einer wirksamen Verteidigung der Nordgrenze nicht hindern kann. (Weltbild, R.)



Vom Saarbefreiungs-Gaufest in Saarbrücken. In Gegenzügen marschieren die Teilnehmer am Saarbefreiungs-Gaufest in Saarbrücken durch die Straßen der Stadt, die 30 000 Turner und Turnerinnen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen in ihren Mauern sah. (H. Hoffmann, R.)

Die Blutsbande

Seit mehr als 150 Jahren repräsentieren die „Times“ England. Genauer gesagt: Sie geben vor, Englands Demokratie zu vertreten und besorgen in Wirklichkeit die Geschäfte der Londoner City, der Börse. Und trotz des wüchigen Alters und Neuzug kommt diese Wahrheit immer wieder zum Durchbruch. So hat das Blatt vor einiger Zeit Vergleiche angestellt zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und Sowjetrußland, um zu der Schlussfolgerung zu kommen, daß eigentlich gar keine großen Unterschiede beständen. Nun erfährt das Blatt durch den bekannten spanischen Schriftsteller Ramiro de Maeztu, Mitglied der spanischen Akademie, eine Abfuhr, die sich gewaschen hat: In Deutschland verlange die Regierung, daß die Deutschen Deutsche und die Juden Juden sein sollen, daß sie das Eigentum achten und positives Christentum treiben sollen. In Rußland ist es gerade umgekehrt: Dort dürfen die Russen keine Russen sein, dort wird das Eigentum nicht anerkannt und dort ist die Religion verboten. Während sich in Deutschland die Regierung mit geringem Nachdruck durchsetzt, mußten die Herrschenden in Sowjetrußland Millionen Menschen erschießen lassen.

Da wir nicht annehmen können, daß den „Times“ unbekannt ist, daß nach eigenen sowjetrussischen Angaben die Tscheka von 1918 bis 1922 rund 1 860 000 Menschen erledigt hat, daß von 1921 bis 1923 an der Wolga 165 000 Deutsche — darunter 60 000 Kinder — verhungert sind, daß von den 560 000 Deutschen in der Krim und im Kaukasus 286 000 vertrieben und 70 000 nach Sibirien verbannt wurden, daß die nomadisierenden Kasachen infolge der Beschlagnahme ihres Viehs vom Hunger fast gänzlich ausgerottet wurden, daß 1933 in der Sowjetunion rund 6 Millionen Menschen Hunger starben, daß die Zahl der Verbannenen von den sowjetrussischen Behörden selbst auf 4 bis 5 Millionen geschätzt wird und außer den 5 Millionen „Bourgeois“ nach sowjetrussischem Geständnis noch weniger als 17 Millionen Menschen in den letzten 17 Jahren „liquidiert“ wurden — da wir nicht annehmen können, daß den „Times“ all dies unbekannt ist, so muß ihr gebührender Vergleich eine andere Ursache haben.

Und diese Ursache ist un schwer zu finden, wenn man die auf der Londoner City herrschenden Namen vergleicht mit den in der Sowjetregierung herrschenden. In Moskau nachstehende Namen sind wir die Juden: Kaganowitsch (Politbüro und Verkehrsminister), Litwinow (Außenminister), Solonikow-Brillant (Außenkommissariat), Sapinski-Löwenjahn (Außenkommissariat), Kadel-Sobelsohn (Außenkommissariat), die jüdischen Diplomaten Dowgalewski, Raiski, Petrowski, Solonew, Karzki, Kollontai, Stein, Trojanowski. Die leitende Behörde der fünfjährigen Pläne mit dem Vorsitzenden Kopylow ist ebenso eine rein jüdische Domäne

wie das Außenhandelskommissariat mit dem Volkskommissar Rosenholz, Eljawa und Dwoiaiski. Die politische Verwaltung der Roten Armee leitet der Jude Schifriz — und so geht das ins Unendliche fort.

Die Blutsbande, die von der Londoner Börse zum Moskauer Kreml führen, sind so stark, daß sie selbst ein Blatt vom Ansehen der „Times“ verleiten können, sich für eine niedrige Lüge betrieß zu lassen. J. M.

47 000 Hektar Land werden erobert

Einweihung des großen deutschen Schöpfwerks Emden, 27. August. Das große Schöpfwerk Deutschlands, das Schöpfwerk „Rooormerland“ wurde am Dienstag durch den Oberpräsidenten von Hannover, Stadtschef Luppe, feierlich eingeweiht. Das Schöpfwerk liegt in dem Flecken Odersue zwischen Leer und Emden. Es dient der Urbarmachung und Verbesserung des Bodens, der in Ostfriesland unter einem zu hohen Wasserstand leidet.

Der Bau dieses Werkes mit seinen Nebenarbeiten ist eine Großtat im Zuge der nationalsozialistischen Arbeitsbeschaffung; er läßt hier durch die Steigerung des Wertes der Ländereien einen großen volkswirtschaftlichen Nutzen erwarten. Die Bauzeit des Werkes, das mehrere Millionen kostet, betrug 1 1/2 Jahre. Gauleiter Reichsstatthalter Röber vollzog den ersten Spatenstich am 31. März 1934. Rund 47 000 Hektar groß ist das Niederschlagsgebiet, das das neue Schöpfwerk zu entwässern hat. Es erstreckt sich von Emden aus am Ems-Jade-Kanal entlang bis fast nach Aurich, von hier in östlicher Richtung bis tief in das Wiesmoorgebiet hinein, von dort bis südlich Klein-Odenhof, nach Westen bis Nibelsterberg und an der Ems entlang wieder bis nach Emden.

Im Maschinenraum sind die beiden mächtigen, je 2 1/2 Tonnen schweren Pumpen untergebracht. Die Pumpen heben bis zu 40 Kubikmeter Wasser in der Sekunde aus der Tiefe. Die Gesamtleistung der beiden erforderlichen Elektromotoren beläuft sich auf 2400 Pferdestärken. Das Einschalten aller Arbeitsgänge des Schöpfwerks wird einfach durch das Anlegen eines Schalters bewirkt.

Elf Kilo Gold bei Bauarbeiten gefunden

Prag, 27. August. Einen wertvollen Fund machten Arbeiter beim Umbau des Gebäudes der Finanzdirektion in Kaschan (Slowakei). Sie entdeckten etwa 3 Meter unter dem Boden des Kelleres eine luftdicht verschlossene Wäsche aus Kupfer, die eine goldene Kette und 2796 Goldmünzen im Gewicht von 11,23 Kilogramm enthielt. Der Wert wird auf einige hunderttausend Kronen geschätzt. Die Münzen stammen aus verschiedenen Jahrhunderten. Man glaubt, daß es sich um eine seltene Sammlung handelt.

Wildschweinpilge in Böhmen

Warschau, 27. August. In Böhmen hat sich der Schwartzwildbestand in diesem Jahr so stark vermehrt, daß die Ernte gefährdet ist. Schon jetzt ist ein erheblicher Teil der Getreide- und Kartoffelfelder durch die Wildschweine vernichtet. Mehrere Wildschweine drangen sogar am helllichten Tage in das Städtchen Wornitz vor, wo sie unter der Bevölkerung eine Panik hervortrieben.

Erschütternde Zahlen

von der Hochwasserkatastrophe in China. Der Fluthilfsausschuß der Provinz Honan gibt jetzt die Verluste in der Provinz infolge des Hochwassers bekannt: Auf 16 000 Quadratkilometer wurde die gesamte Ernte vernichtet; 427 000 Häuser wurden zerstört; 2,6 Millionen Menschen sind obdachlos und 4 279 ertrunken.

Eiserner Telephonist alarmiert das Ueberfallkommando

Meldung aus Leipzig: Auf der Herbstmesse wird ein deutscher Erfinder einen Roboter ausstellen, der selbständig imstande ist, das Haus zu betreten und als Hilfe in der Landwirtschaft tätig zu sein.

Als in den Jahren 1928 bis 1930 in Amerika zum ersten Male ein brauchbarer Roboter konstruiert worden war und seine an das Wunderbare grenzenden Kunststücke vorführte, glaubte man trotz der technischen Fortschritte unseres technischen Zeitalters an Taschenspielererei und Betrug; so unfähig erschien das anscheinend sinnvolle und planmäßige Handeln eines seelen- und herzlosen Gegenstandes, dem man die Gestalt eines Menschen gegeben hatte, um die Verblüffung zu erhöhen und die Täuschung zu vervollkommen. Der Roboter bewegte sich wie ein Mensch, stand, ging und sah wie ein Mensch. Kein Uhrwerk war in ihm angebracht. Alles funktionierte elektrisch, drahtlos. Es war wie ein Wunder.

Und nun sind wir inzwischen soweit gekommen, daß man einen Roboter für den Hausgebrauch des Privatmannes geschaffen hat. Einen Hausknecht als Hausknecht. Einen Viehfütterer und Telephonisten, den sich jeder kaufen kann, der Geld dazu hat. Ein Roboter wird „ausgestellt“ — ist das nicht ein Witz der Technik? Ein selbständig handelndes Wesen wird „fabriziert“ — ist das nicht gespenstisch? Da sitzt in der Nacht ein lebloses Ding am Tisch, rührt sich nicht, bewegt sich nicht. Ein Eindringler schleicht ein, irgendwoher, lautlos auf weichen Summiföhlen. Unser Roboter greift zum Telephonhörer, dreht die Nummernscheibe und summt seine Rufsequenzen: in fünf Minuten raßt das Ueberfallkommando oder die Poli-

zeistreise heran und macht den Verbrecher dingfest.

Auch Feuer wird so gemeldet, bevor ein Mensch auch nur den geringsten Brandgeruch wahrgenommen hat. Der Roboter alarmiert, wenn gewünscht, auch Polizei, Feuerwehr, Rettungstation, Arzt und Gasmann nacheinander. Er bewacht Tür und Tor. Er kontrolliert die Befucher des Hauses. Er ist allgegenwärtig.

Der Bauernhof ist verlassen. Alle Mann sind auf dem Felde und arbeiten. Die Ernte muß schleunigst herein. Der Stützerl daheim das Vieh! Der Roboter! Er klappt durch den Stall, er packt Futter in genau abgemessenen Mengen zusammen, er gießt Wasser in den Trug, er betucht die Klette. Er tut Menschenswerkt.

Ob auch dieser Leipziger Roboter Menschengestalt hat, sei dahingestellt. Es ist ja nicht notwendig, ja oft höchst unweckmäßig, den Roboter-Apparat immer auf zwei Beine zu stellen. Sagen wir, es wird wie ein vierbeiniges Tier, wie ein Wagen auf Rädern, wie eine Uhr oder wie immer; es bleibt der gespenstische Eindruck der Arbeitsleistung, deren Kraftquelle und Ursache verborgen ist.

Was heißt eigentlich Roboter? Ist es so etwas wie ein Golem, den uns Paul Wegener vor Jahren im Film vorführte, ein entseelter, ungeschlächter, bössartiger Riese, gegen den selbst der jüngst verstorbene Gorilla des Berliner Zoo harmlos anzusehen wäre? Ist es etwas Ähnliches wie jener Schachapparat, mit dem vor ein paar Jahrhunderten intelligente Hochkapler die Eminenzen und Monarchen mystifizierten?

Nichts von dem! Roboter kommt her vom Griechischen „robota“ und heißt Arbeit, vor allem Fronarbeit. Es gibt ein „Roboterpatent“ vom 13. August 1775, in dem Kaiserin Maria Theresia nicht etwa eine Erfindung patentiert, sondern die Fronarbeit — das gab es noch bis 1849 in Oesterreich-Ungarn! — regelt. Das „Roboterpatent“ unserer Zeit dagegen betrifft die Darstellung künstlicher Menschen bzw. eine Puppe, die Bewegungen ausführt, die aber nicht wie früher üblich mittels Uhrwerk, sondern drahtlos elektrisch dirigiert werden. Er besitzt im Inneren einen Empfangsapparat und empfängt dort die drahtlosen Befehle seines Herrn. Er sitzt erst still, dann steht er plötzlich auf, geht mit großen oder kleinen Schritten umher, dreht an Schaltern, macht Ruck, schüttelt mit dem Kopf; lebt! Die in Stromschwankungen umgesetzten Befehle werden dabei durch Relais zu genau festgelegten Bewegungen umgewandelt.

Genau genommen ist der „Eiserne Pilot“ — d. h. das selbstgesteuerte Flugzeug, oder das ebenfalls selbstgesteuerte Zielgeschiff der deutschen Reichsmarine, die „Zählingen“, auch ein Roboter. Es fehlt den beiden nur die Gestalt, das menschenähnliche Wesen. Sonst sind beide gleich gespenstisch, gleich geheimnisvoll wie der eiserne Hausknecht aus der kommenden Leipziger Messe.

Insertieren heißt profitieren!

Bisher Weizenmehl 1) 20. 12 August-Preis 27.70, 2) 15 28.05; Roggenmehl: Basis-Typ 997 R. 14 vom 15. August bis 30. September 22.70, R. 18 vom 15. August bis 30. September 23.50; Mählennachgerichte: Weizen-Nachmehl August-Preis 17.50; Weizenhattermehl 13.50, Weizenkleie 2) 12 10.45, 3) 15 10.60, Weizenvollkleie 2) 12 10.95, 3) 15 11.10; Roggenkleie R. 14 vom 15. August bis 31. Oktober 10.10, R. 18 vom 15. August bis 31. Oktober 10.40, R. 14 vom 15. August bis 31. Oktober 10.50 RM. (alle Preise unverändert). Für alle Geschäfte sind die Bedingungen des Reichsmehlschlussscheins maßgebend.

Sport

Zehn Gebote . . .

1. Gehe nur dann zu einem Fußballspiel, wenn du noch in Ruhe eine Karte lösen und ein gewöhnliches Spiel wirst du doch kein Geld ausgeben.
2. Gehe aber niemals so frühzeitig fort, daß du noch in Ruhe eine Karte lösen und die einen Platz mit besserer Sichtmöglichkeit aussuchen kannst. Du fällst viel mehr auf, wenn du an der Kasse und im Zuschauerraum über schlechte Organisation medieren kannst.
3. Du bist selbstverständlich mit der von „deinem“ Verein herausgegebenen Aufstellung in keiner Weise einverstanden. Das muß ebenso selbstverständlich in mindestens zehn Meiler Umkreis deutlich zu vernehmen sein. Denn, daß Krause kein Mittelstürmer ist und Müller schon gar nicht in die Mannschaft gehört, das steht doch ein Pferd!
4. Rätselfisch haben „sie“ wieder einen Schiedsrichter angelegt, der nicht nur keine Ahnung von Tuten und Blasen hat, sondern der mit der festen Absicht gekommen ist, „deinen“ Verein gründlich zu verheizen. Wahrscheinlich werden ihn die Gegner nachher zu einem opulenten Souper einladen. Ja, ja, was es jetzt so alles gibt!
5. Die Spieler „deiner“ Mannschaft begehren niemals ein Fouls, darum findest du es auch mit Recht unerböt, wenn der Unparteiische gegen deine Elf einen Freistoß verhängt. Schreiendes Unrecht aber begeht der Pfiffmann dann, wenn er gar einen Elfmeter für die Gegner zuläßt, wo doch sonnenklar ist, daß der Stürmer über seine eigenen Beine fiel.
6. Es wäre natürlich grundverkehrt, wenn du deinen Metzger still in dich hineinreifen würdest. Du hast ja bezahlt und darum auch das Recht, deiner Meinung mit allem Nachdruck Gehör zu verschaffen.
7. Sollte einer deiner Nachbarn Zweifel hegen, daß du die Sache wirklich aus dem Effeff vertritt, so läßt ihn zunächst darüber auf, daß du selbst einmal eine Skizze gezeichnet bist oder bestimmt noch eine werden wirst. Auf jeden Fall kannst du das, was dieser Mittelstürmer heute zeigt, noch alle Tage sozusagen mit einem Wein.
8. Falls noch dieser Erklärung dein Widersacher sich noch immer nicht beruhigt, stelle ihm einen kleinen Vorkampf in Aussicht, zumal, wenn du sicher bist, daß du dabei noch einige Freunde zu deiner Unterstützung bereit hast. Denn an deiner Sachkenntnis zweifeln, hoho, das hat noch niemand ungestraft tun dürfen! Im übrigen wirst du es dir gründlich überlegen, ob du einen solchen Platz, wo man die „so“ entgegentritt, nochmals betreten wirst. Schließlich bist du ja nicht in einer Kirche und wirst doch wohl einmal deine Meinung äußern dürfen.
9. Morgen wirst du natürlich in der Zeitung wieder einen haarsträubenden Unfug über dieses Spiel lesen. Es ist ja auch kaum noch zu glauben, wie man so wenig versteht und doch soviel Frechheit besitzen kann, andern Leuten seine Weisheit noch ge-

druckt vorzulegen. Am besten ist es, du bestellst das Blatt ab (das du nebenbei ja so wie so nicht hältst), denn diese Berichtstatter haben ja noch viel, viel weniger Ahnung als die Vereinsleitung und die Spieler.

10. Wenn du dich nach diesen Geboten richtest, dann kannst du versichert sein, daß man bald auf dich aufmerksam werden wird. Der deutsche Sport braucht Männer, und es wird allerhöchste Zeit, daß du in eine leitende Stelle berufen wirst. Denn erst dann wird es anders, aber auch gaaaanz anders werden. (Jawohl! („Fußball-Woche“.)

Wer erfindet den besten Kampfruf?

Ein Aufruf an Württembergs Turner und Sportler
Von R. D o b b r a h, Gaupresswart des Fachamts Leichtathletik

Es ist kein Preisauschreiben, zu dem wir heute aufrufen wollen. Es ist ein Problem, um das sich schon viele den Kopf gebrochen haben und für das trotz des Einfaches gewandter Geistesathleten noch keine auch nur halbwegs befriedigende Lösung gefunden wurde: Der wirkungsvollste Sportkämpfruf in deutscher Sprache.

Winnen Jahresfrist finden in Berlin die Olympischen Spiele statt. Amerika wird mit gewaltiger Streitmacht in die Reichshauptstadt kommen und in noch härterem Maße werden Schlachtenbummler die Reise über den großen Teich antreten. Soll es wieder so werden wie bei den vergangenen Olympischen Spielen, wo der Kampfruf „Ra-ra-ra-USA!“ alles überdünnte. Es ist für Deutschland ein schwacher Trost, daß auch die anderen Nationen den Amerikanern keinen gleichwertigen Kampfruf entgegenstellen können.

Es ist schon eine Unsumme von Vorschlägen für einen deutschen Schlachtruf gemacht worden. Kennen wir nur die letzten: „Gau-rud, hi-nein, hau-rein u. a. Fingende Köpfe lauten fogar darauf, nach der Melodie eines Marsches ihr Organ im Chor erschallen zu lassen. Aber all diese Kampfrufe konnten nicht annähernd die Wirkung des amerikanischen „Ra-ra-ra-USA!“ erreichen. Wir haben deshalb die Hoffnung aufgegeben, daß sozusagen über Nacht der deutsche Nationalkampfruf erfunden würde, obwohl dieser Gefinder zweifellos von heute auf morgen beachtet werden könnte. Wir sind deshalb schon zufrieden, wenn wenigstens ein wirkungsvoller Schlachtruf in deutscher Sprache gefunden wird, der die Worte Deutschland oder Germania gar nicht unbedingt zu enthalten braucht. Hauptfache ist und bleibt die Wirkung.

Warum soll nicht ein Schwabe das Rätsel lösen.

Warum soll die Geburtsstätte des besten deutschen Kampfrufes nicht in Württemberg liegen? Diese Überlegungen veranlassen uns, mit einem Aufruf vor Württembergs Sportwelt zu treten. Wir haben in den folgenden Wochen und Monaten in Stuttgart zwar keinen Länderkampf zu erwarten, bei dem wir die uns zugehenden Vorschläge auf ihre Wirksamkeit prüfen können. Aber wir haben eine große internationale Veranstaltung Ende September und Deutsche Meisterschaften Mitte Oktober. Bis zu diesen Terminen hoffen wir, eine Reihe von Vorschlägen zu erhalten, von denen vielleicht doch einer der deutsche Kampfruf werden wird.

Wir haben absichtlich zwei Veranstaltungen zur Prüfung der uns zugehenden Vorschläge gewählt, weil es sich herausgestellt hat, daß Anfeuerungsrufe für einzelne Kämpfer — wie Leichtathletiken, Boxen, Ringen usw. — oft bei Spielen — wie Fußball, Handball, Hockey usw. — meist nicht zu gebrauchen sind und umgekehrt. Deshalb sollen zunächst einmal Vorschläge für Einzelkämpfer gemacht werden, die am 22. September beim Großen internationalen Leichtathletikportfest in der Adolfs-Hiller-Kampfbahn erprobt werden. Die Schlachtrufe für Spiele können dann bei den Entscheidungsspielen um die Deutsche Meisterschaft am 12. Oktober in der Stadthalle erprobt werden. Wenn ein Kampfruf gefunden wird, der für beide Veranstaltungen gleich gut ist, dann um so besser. Vorschläge sind zu richten an den Gaupresswart des Fachamts Leichtathletik, Kurt Dobbrah, Stuttgart-Nord, Friedrichstraße 13. Das Fachamt wird die besten Lösungen auswählen und ihre Erprobungen an den genannten Veranstaltungen organisieren.

Unser „Meisterbedürfnis“:

Wenn keiner der vorgeschlagenen Kampfrufe Wirkung hat — ein schlechter Kampfruf ist nämlich noch schlechter als gar kein Kampfruf —, dann wird am 22. September der Vorschlag des Gauamts erprobt werden, nämlich, unsere Leichtathleten mit ihren eigenen Namen anzuleiern. Im Laft gerufen, werden beispielsweise Anfeuerungsrufe wie Rei-Äum, Rei-Äum oder Dom-Bert, Dom-Bert, ihre Wirkung nicht verfehlen. Wenn der Name eines Athleten zu viele Silben enthält, wie z. B. Döschler, kann der Vorname, also Wolf-Wolf-Wolf genommen werden.

Und nun an die Arbeit! Schwäbische Turner und Sportler, der wirkungsvollste Kampfruf muß bis zum 22. September und 12. Oktober gefunden werden! Keine zu langen Schlachtrufe! Einfach und kurz ist oberstes Gesetz!



Den besten Platz in Deinem Heim räume einem Alten Kämpfer ein! Hitlerfreiplatsspende!

Lebensdankbarkeit aber aus dem nächsten Paris bezogen haben soll! Trotz aller Versager und Dramen ist ihre Sensationsfucht keineswegs erloschen. Geht es nicht mit der „Kaiserin“, geht es nicht mit der Fäzierung Inoffizieller, Südamerikanischer Millionen — so versucht man es eben mal mit Memoiren . . . Auch die können eine Sensation werden — und vielleicht eine gar nicht so kleine Summe von amerikanischen Dollars ergeben! Angebote von Verlegern aus USA, auf diesen kommenden „Schlager“ sind jedenfalls schon unterwegs . . .

Unsere Kurzgeschichten:

Der blinde Musikant Von Fr. Köllenhoff

Von den Büschen und Bäumen fallen die ersten Blätter, und leuchtende Sonnenstrahlen huldern noch so freudig zu Zweig, bis sie endlich durch das gelichete Blätterdach des alten Kastanienbaumes lugen und in anmutigem Spiel auf einer alten Bank unter dem Baum hin- und herzänkeln.

Wilde an diese Bank gelehnt sieht Otto Berger und hält traurig sein Instrument in der Hand . . . Er merkt nichts von den leuchtenden Sonnenstrahlen, nichts von dem leisen Geräusch des fallenden Laubes; denn er ist blind. So wird es Abend. Das Glöcklein des alten Kirchturms gebietet auch ihm Ruhe. Der Wind trägt die Klänge ihm zu, deutlich und gut vernehmbar. Jeder Ton dringt ihm ins Herz in seine beengte Seele. Die Menschen eilen von der Arbeit heimwärts. Mit Frohsinn, Lachen und Klatschen hört er sie vorübergehen. Alle Räume am Wegebrand rauschen dazu. Laut tönt an des Blinden Ohr dieses Leben und aus seiner Geige klingen schwermütig traurige Weisen vom — harten Lebenskampf — herber Entlassung . . . Die große Not hat seine bleichen Jüge gänzlich entstellt, eingelassen sind seine Wangen; die Augen liegen tief in dunklen Höhlen. Abgemagert ist die Hand, die den Bogen führt; es ist ein Bild des Jammers . . . Der Blinde denkt an sein eigenes Elend, an die Not daheim, an seine schwerverkrankte Frau und sein armseliges Töchterchen. Und sein Instrument flagt zu diesen Gedanken eine schwermütige Melodie. Wert denn niemand dieses Kermes Koff hat kein Mensch Empfinden für sein klagendes Spiel! Das Herz des Blinden krampft sich zusammen in bitterem Weh. Wieder ein Tag ohne Erfolg wie so viele andere. An den belebtesten Straßenecken hatte man ihn früher beiseite gestoßen; auch verstaubte dort das lärmende Spiel der Stadt jeden Ton seiner Geige. Ja, früher war um ihn Frohsinn und Freude, da konnte er noch sehen, war Wohlstand daheim. Aber heute? Hilflos wie ein Kind sieht er sich morgens von seinem kleinen Mädchen an einen belebten Platz führen und wartete geduldig, bis das Kind ihm mittags sein spärliches Essen brachte und ihn abends nach Hause führte. War sein Kampf um das tägliche Brot nicht schwer? Seine Frau lag schon monatelang krank darnieder und sein armes Kind . . . So nimmt er denn noch einmal seine Geige zur Hand; dann wird seine Tochter wohl bald kommen, um ihn abzuholen. Das Licht der Straßenlaternen, das nun über die dunklen Baumkronen dahinflutet, trifft auch ihn. Er lehnt tief zurück und blickt zum Himmel hinauf. „Majestät!“ Ist es nicht trübsal, daß er in der Stunde des größten Schmerzes seinem Instrument solche Töne entlockt! Elend und müde fühlt er sich wie noch nie. Vater, laß es für heute genug sein; komm nach Hause — die Mutter ist tot“, bettete ein zartes Kinderstimmchen. „Gonelli“, lächelt des Blinden Mund; das war heute zu viel für seine klammernde Seele. Er lacht lachend an dem Kind eines Hakt und sinkt ermüdet auf die Bank. Dann richtet er sich auf und geht mit seiner Tochter heim . . . Auf dem Wege flagt des Blinden Geige noch einmal eine schwermütige Melodie. Dumpfe, veragende Töne wiegen sich im Abendwind; die herbenden Blätter der alten Bäume rauschen leise dazu ihr Lied . . .



Das neue Reichsluftfahrtministerium (Scherl, Bilderdienst.)

Memoiren von den Galapagos

Die neueste Lebensstation der Baronin Wagner-Bousquet

Unser Zeit ist schnelllebig und an Sensationen gewöhnt — aber diese Frau hat man dennoch bisher keineswegs vergessen. Sie hat sich eingemischt in die Robinsonade des Deutschen Dr. Ritter, der gegen Ende des vergangenen Jahres auf den Galapagos starb — und hat es fertig bekommen, diese kleine entlegene Inselgruppe zu einer wahren Hölle zu machen.

Sie tauchte damals in Dr. Ritters Bereich auf mit zwei Begleitern, Lorenz und Philippson mit Namen, bewaffnet mit der Reitpeitsche, hohen Stiefeln, Jagdgewehren — und dem lähnen Anspruch, forsan die „Kaiserin der Galapagos“ zu sein und als solche respektiert zu werden. Auf dieser Grundlage setzte es zunächst höchst handfeste Konflikte mit Dr. Ritter und seiner Begleiterin. Sodann mit jedweder Glödetrotter, der die mählich zu einer Weltfation emporgediehenen Inselchen zu besuchen sich erdreistete. Madame prägelte — Madame schon . . . Immerhin aber muß eine Kaiserin auch Untertanen haben! So entschloß sich denn die exzentrische Frau, eine große und komfortable Unterkunftsstätte für diese kommenden Untertanen zu bauen, die nach ihren Wünschen aus nichts weiter als aus Südamerikanischen Millionen sich zusammensetzen sollten. Nun, diese Unterkunftsstätte blieb im Rohbau stehen denn inzwi-

schen hatte Madame Gefallen an einem anderen Sport gefunden . . .

Zu ihren beiden ursprünglichen Begleitern stieß ein Norweger namens Ruggenud — und damit war das Drama um den Weibsteufel fertig; drei Männer um eine Frau, die kein Gewissen mehr konnte . . . Was im einzelnen dort in der Einamkeit eines Südsceellands vor sich gegangen ist, weiß bis heute niemand. Fest steht — nur, daß schließlich, nach unerhörten Szenen des Hasses und der Verfolgung bis zur Mordnacht, von denen der inzwischen verstorbene Dr. Ritter noch in seinen Tagebuchaufzeichnungen und Briefen sprach, Lorenz und Ruggenud vor der „Kaiserin“ und vor Philippson, um ihr Leben zu retten, in einem winzigen seuntüchtigen Boot flohen, an ein wasserloses Felsgestade verdrängt wurden und dort elendiglich zugrunde gingen. Nur ihre verkampften Leichname hat dann ein Walfänger gefunden . . . Vermutlich wird man Einzelheiten und „Sensationen“ über dieses Schauerdrama erst erfahren, wenn die Memoiren der Baronin Wagner-Bousquet erschienen sind . . .

Jawohl, die „Kaiserin“ schreibt zurzeit ihre Lebenserinnerungen, und zwar — sie kann die Robinsonaden nicht lassen! — wieder auf einer einsamen Insel, diesmal der Rüste von Ecuador vorgelagert. Als getreuer Seladon und vernünftig Sekretarius weist an ihrer Seite Herr Philippson, der einzige männliche Überlebende aus der Weibsteufeltragödie auf den Galapagos.

Immerhin: eine ebenso unerfreuliche wie vitale Persönlichkeit, diese tolle Baronin, die angeblich aus Oesterreich stammen, ihren



Die neuen Luftsportfliegen. Während des diesjährigen Reichsparteitages wird der Reichsluftfahrtminister die Weihe neuer Flieger- und Segelfliegersturmfliegen vornehmen, die in Zukunft von Flieger- und Segelfliegerstürmen im Bereich des Reichsluftsportführers mitgeführt werden können. Jede der beiden Fliegen zeigt das DLV-Abzeichen auf blauem Grunde. Die Fliegersturmfliege ist silbernen gerandet (rechts) und trägt einen Adler auf dem Fahnenstange. Die Segelfliegersturmfliege (links) ist mit einem roten Rande eingefasst und trägt auf dem Fahnenstange eine Lanzettspitze. (Welsch, 2.)

Fragen der Landwirtschaft

Das Pferd in der Volkswirtschaft

Beim Anblick eines Pferdes geht der Mensch den verschiedensten Gedanken nach. Der Fußgänger in der Großstadt nicht einem Gespann wohl freundlich zu. Er möchte die Tiere streicheln, etwa wie er ein Wesen behandeln würde, das lange verweist, vielleicht sogar niemals zurückkehrt. Der Autofahrer dagegen schimpft auf den „blöden Kasten“ vor ihm, den die „ollen Klepper“ so langsam vom Fleck bringen, daß er „Stundenlang“ im zweiten Gang fahren muß. Sachverständige — Leute, die es sich leisten können, Sportfachverständige, ganz wenig Jugend — lieben die Rennbahn, auf der „starke Felder“ und „allerbeste Klasse“ am Start erscheinen.

Den Bauern wiederum verbindet mehr mit seinem Pferd als zufällige Begegnung oder Liebhaberei; sein Pferd ist sein Arbeitskamerad; in vielen Fällen durch keine Maschine zu ersetzen, sei sie auch noch so flug erlommen, fast unzahlbar, ein kostbarer Besitz. Kein Wunder also, daß die Landwirtschaft immer noch den Hauptanteil an der deutschen Pferdewirtschaft hat.

Im ganzen gibt es in Deutschland rund 3 1/2 Millionen Pferde.

In Berlin allein laufen beispielsweise noch 40 000 Pferde herum. In der ganzen Welt sollen nach den vorhandenen Schätzungen 100 Millionen Pferde vorhanden sein, Australien besitzt die meisten davon, etwa 32 Millionen Stute.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Pferde ist nicht allein durch die Angaben nachgewiesen, die über ihre Verwendung in Stadt und Land, in Wirtschaft und Verkehr zu machen sind. Die Bedeutung des Pferdes in der Volkswirtschaft beginnt eigentlich erst recht mit dem Tode des Tieres. Wenn man z. B. annimmt, daß in Deutschland täglich etwa 3500 Pferde geschlachtet werden, so würde sich der Erlös aus dem Haar allein auf mehr als 30 000 Mark stellen. Der Gesamtumsatz aus 3500 geschlachteten Tieren würde eine Million Mark übersteigen. Diese Tatsachen werden erst klar, wenn man daran denkt, daß die Verwendungsmöglichkeit des geschlachteten Pferdes besonders vielseitig ist. Das gesunde Pferd wird, bevor es dem Schlächter zugeleitet wird, mehrfach bakteriologisch untersucht. Im Kleinhandel schwankt dann der Preis für je ein Pfund Pferdefleisch zwischen 30 und 70 Pfennig. Großabnehmer, wie z. B. Pelz-

Die deutsche Bevölkerung ist im allgemeinen kein großer Konsument von Pferdefleisch. Anders als in Frankreich und in Holland sind die Preise bei uns dafür deshalb niedrig und die deutschen Märkte vielfach von Ausländern besetzt. 1932 hat Deutschland z. B. mehr als 12 000 Pferde zu Schlachtzwecken ins Ausland ausgeführt. Da heute aber auch das Reichsheer auf dem Markt für junge Pferde wieder als beachtenswerter Käufer aufgetreten ist, ist nicht zu erwarten, daß die Ausfuhr dieser lebenden Pferde in absehbarer Zeit wieder eine Höhe erreicht, wie sie z. B. 1932 vorhanden war.

pflanzen ohne Zeitverlust auf ihren Bitterstoffgehalt unterzuchen zu können. Die Ausarbeitung dieses Verfahrens gelang den Mitarbeitern des Kaiser-Wilhelm-Instituts im Jahre 1927. Nach einem Jahre uner-müdlicher Arbeit wurden auf Grund dieser Methode die ersten bitterstofffreien Pflanzen zweier Lupinenarten gefunden und in den folgenden Jahren gefellte sich noch eine dritte hinzu. Die Pflanzen wurden isoliert und vermehrt. Ihre Nachkommenschaft erwies sich als konstant alkaloidfrei.

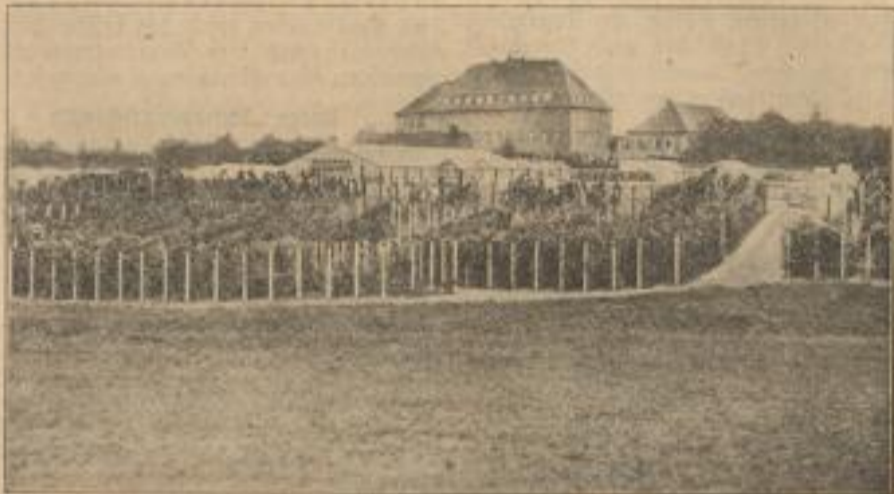
So entstand die Säh lupine, die einheimische Pflanze mit hohem Eiweißgehalt, die von den Tieren gern gefressen wird und den

der Phosphorsäuremangel durch kleine, fast zwerghafte Pflanzen mit ausgesprochener Steilhaltung bemerkbar.

Beispiele aus der Praxis

Die Ertragssteigerungen waren durchweg sehr erheblich. So stieg der Körnerertrag bei Winter-Roggen von 14,9 dt ohne Phosphorsäure auf 23,3 dt bei einer Gabe von 1,7 dt Superphosphat je ha und auf 26,8 dt bei einer Gabe von 3,3 dt Superphosphat je ha. Beim Winter-Weizen betrug die Ertragssteigerung 9,4 dt bzw. 10,90 dt und auf einem anderen Boden 8,30 dt je ha. Unter Berücksichtigung sämtlicher Verjuche wurden auf Mineralboden durch 1 kg Phosphorsäure 20,6 kg Körner und 42,2 kg Stroh, auf Moorboden durch 1 kg Phosphorsäure 16,7 kg Körner und 32,0 kg Stroh mehr geerntet. Die Wirtschaftlichkeit der Superphosphat-Düngung war bei diesen Verjuchen außerordentlich hoch. Die durchschnittliche Verzinsung des angewendeten Dünger-Kapitals berechnet sich für den Mineralboden mit rund 845%, für den Moorboden mit 593%. Diese Versuchsergebnisse zeigen deutlich, daß jede Gleichgültigkeit in Düngungsfragen sich unter Umständen durch schwere Ertragsausfälle bitter rächen kann. Bei den genannten Verjuchen hat die Düngung mit Superphosphat den Anbau des Winter-Getreides erst lohnend gestaltet.

Da rund 70% unserer Böden phosphorsäurearm sind, sollte also jeder Bauer unterzuchen, ob nicht eine Phosphorsäuredüngung seinen Ertrag steigert.



Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungsforschung in Müncheberg bei Berlin wurde 1927 errichtet. Es hat drei Aufgabenbereiche: wissenschaftliche Bearbeitung der Pflanzenzucht, neue Wege für die Pflanzenzucht auszuwickeln, um seine Erfahrungen Privatbetriebern zur Verfügung zu stellen, und schließlich auch selbst praktische Züchtungsversuche vorzunehmen. Von den in Müncheberg im Durchschnitt beschäftigten 150 Personen sind 18 Wissenschaftler. Aut. Scherl M.

Trotz der Mechanisierung der Betriebe, trotz der vielen für die Landwirtschaft erprobten Maschinen und dem ausgebildeten Kraftwagenverkehr wird auch in Zukunft damit zu rechnen sein, daß pferdebespannte Fahrzeuge weder aus dem Reichsbild der deutschen Städte verschwinden, noch daß der deutsche Bauer je auf sein Pferd verzichten kann und wird.

Kraftfutter auf deutschem Boden

Die deutsche Säh lupine wird weiterentwickelt

Neben anderen Rohstoffen mangelt es in Deutschland an Futtermittel, an Kraftfutter für das Milch- und Rastvieh. Es fehlen uns jährlich rund eine Million Tonnen Rohweiz, die im Werte von 200 Millionen Mark aus dem Auslande eingeführt werden. Nun gedeiht in Deutschland auch auf leichten Böden eine eiweißreiche Pflanze, die bis zu 35 und 45% Eiweiß enthält — die Lupine. Sie kommt jedoch als Futtermittel nicht in Betracht, da sie giftige Bitterstoffe (Alkaloide) enthält, die sie für das Vieh ungenießbar und gesundheitschädlich machen. Die Lupine wird angebaut, um den Stickstoff der Luft zu binden und ihn als Gründünger dem Boden zuzuführen. Wäre dieser Bitterstoff nicht vorhanden, so könnte man die Lupine als hochwertiges Kraftfutter verwenden, statt sie unterzupflügen und damit auf eine Ernte zu verzichten.

Als die Frage der einheimischen eiweißreichen Futterpflanzen brennend wurde, kam man immer wieder auf die Lupine zurück. Es war bekannt, daß unter den Lupinen hier und da — allerdings so selten wie der Hauptgewinn einer Lotterie — Pflanzen mit verschwindend geringem Alkaloidgehalt vorkommen, die als Futter durchaus geeignet sind.

Es wurde deshalb versucht, eine bitterstofffreie Lupine zu züchten.

Diese Aufgabe übernahm das Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungsforschung.

Bevor man aber die Auswahlzüchtung vornehmen konnte, mußte eine Methode gefunden werden, um Millionen von Einzel-

ausländische Kraftfutterpflanzen vollständig an die Seite gestellt werden kann.

Der Erfolg der wissenschaftlichen Arbeit ist um so höher zu bewerten, als die Säh lupine anspruchslos ist und auch auf leichten Böden gedeiht.

Mit dem Gelingen der Verjuche waren indessen noch nicht alle Schwierigkeiten beseitigt. Die Hülsen der Lupine, die die nährstoffreichen Körner enthalten, haben die lästige Eigenschaft, bei der Reife zu platzen, 15 bis 20%, in ungünstigen Fällen bis zu 50% Körner gehen dadurch verloren. Doch auch diese Frage konnte gelöst werden. Es stellte sich heraus, daß es auch nichtplattende Lupinenarten gibt und daß die Möglichkeit besteht, durch weitere planmäßige Züchtung eine nichtplattende Säh lupine heranzuzüchten. Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungsforschung ist gegenwärtig bestrebt, die Säh lupine in dieser Richtung zu vervollkommen. Es arbeitet weiter daran, noch andere Eigenschaften dieser Pflanze, z. B. Widerstandsfähigkeit gegen Frost und Krankheiten, züchterisch zu bearbeiten.

Ohne Zweifel wird diese Arbeit gelingen und durch deutsche Arbeit wird die Säh lupine eines Tages in idealer Form entwickelt sein. Wenn dann in Deutschland nur die Lupinenanbaufläche der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts erreicht werden wird, werden 250 000 Tonnen Rohweiz im Inlande neu erzeugt werden und damit 50 Millionen Mark an Devisen gespart werden können.

Ertragssteigerung möglich

Bodengerechte Düngung bringt Erfolge

Die große Bedeutung der Phosphorsäure für die Ausbildung der Körner ist heute allgemein bekannt. Vielfach wird aber die Phosphorsäure-Düngung der Winterarten trotzdem noch arg vernachlässigt. Den Schaden davon trägt die Volkswirtschaft.

Einen interessanten Beitrag über die Frage der Phosphorsäure-Düngung veröffentlicht Dr. W. Schropp vom Landwirtschaftlichen Institut Weihenstephan in einer Fachzeitschrift. Bei einer größeren Zahl langjähriger, auf verschiedenen Böden durchgeführter Verjuche war nach dieser Arbeit eine Superphosphat-Düngung fast durchweg von außerordentlich günstigem Einfluß auf die Reifevorgänge. Die Jugendentwicklung, Bestockung sowie das Schossen und die Blütenbildung und die Reife der Frucht wurden wesentlich gefördert. Bei allen in dem Verjuch geprüften Getreidearten machte sich

Wettermacherei keine Unmöglichkeit mehr

Der Herrgott läßt sich nicht ins Handwerk pfeifen. Aber auch St. Petrus, der nach allgemein menschlicher Ansicht als derjenige gilt, der für das Wetter verantwortlich zeichnet, hat niemanden um Rat gefragt. Allen Menschen es recht zu machen, dürfte indessen eine unlösliche Aufgabe sein. Während z. B. der Bauer zuweilen dringenden Regen braucht, wünscht sich der Besitzer eines Ausflugslokals stets lauter Sonnenschein. Was Wunder daher, daß die Bestrebungen, die Witterung nach menschlichem Gutdünken einzurichten, schon ziemlich alt sind. Es gab eine Zeit, in der man sich von Wetterkanonen viel dafür versprach.

Im Weltkrieg hat man dann die Beobachtung gemacht, daß das Geschützfeuer unter Umständen atmosphärische Umschichtungen hervorzurufen kann, wodurch allerdings nur eine Wetterverschlechterung verursacht wurde. Neuerdings sind Verjuche im Gange, das „Mädchen für alles“, die Elektrizität, auch hier zu verwenden. Ein neues deutsches Patent (Nr. 591 295) gibt Auskunft darüber: Mittels Gleich-, Wechsel- oder Drehstrom wird unter gleichzeitiger Auflösung eines elektrischen Ladungsgewöhnliches Wasser verdunstet und zerjett. Die entweichenden Gas- und Dampfteilchen werden dadurch positiv aufgeladen, so daß nach deren Ansteigen in höhere Luftschichten die Gesamtmenge der positiven Luftpotezialität vermehrt wird. Dieser Vorgang ist gleichbedeutend mit einer Wetterverbesserung, denn diese hängt eben von dem Grad der positiven Ladung der Luftpotezialität ab.

Wenn aber die theoretischen Erfahrungen den Wünschen des Bauern nutzbar gemacht werden können, ist leider noch nicht abzusehen.



Zeltungsm. C. W. Kießlich M.



tierfarmen usw. zahlen 25 bis 40 Pfennig für das Pfund. Eine Pferdebede allein kostet im Durchschnitt 7,50 Mark, das für die Bürsten- und Polster-Industrie beinahe unerlässliche Pferdehaar kostet 2 Mark das Kilo.

Aber auch die Pferde, die eigentlich das Gnadenbrot wohl verdient hätten, denen es der Besitzer aber aus wirtschaftlichen Gründen nicht geben kann, und die nicht „in den Selen Herden“ sind volkswirtschaftlich noch von einigem Wert. Ein alter „Klepper“ bringt im Durchschnitt mindestens noch 25 Mark, oft sogar bis zu 150 Mark ein.



Aus Stadt und Land

Regold, den 29. August 1935.

Der Mensch ist nie so schön, als wenn er um Verzeihung bittet, oder selbst verzeiht.

Welchen Mann soll man nehmen?

Eine Frage bringt uns armen Frauen wohl die allergrößte Erdepein: **Welchem Manne soll man sich vertrauen?** Welcher Mann wird wohl der Rechte sein? Frage nicht nach Tugend oder Sünden, — jeder handelt ja nach höherem Zwang. Willst du eines Mannes Kern ergründen, zeig ihm einen Sonnenuntergang. Einer, der das Leben niemals meistert, zeigt sich von der Sonne goldnem Licht viel zu stark erhaben und begeistert, und er macht womöglich ein Gebicht! Und ein zweiter spricht von Grundstückskäufen, weil ihm, wenn am hohen Himmelszelt sich die Gloten und die Farben häufen, diese Gegend ausnahmslos gefällt. Und der Dritte, den ich dir empfehle, zeigt sich nicht ergriffen, wenn es löht. Es erinnert einzig seine Seele dieses Abendrot ans Abendrot. Diesen nimm, und sei es noch so schüchtern, für des Lebens lange Wanderfahrt. Er ist sachlich, häuslich, ehrlich, nüchtern, und vor allem ist er dauerhaft!

Morgen kommen die Pommern!

Vom Gauamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sind 770 Urlauber aus Pommern für den Kreis Regold angemeldet, die morgen Freitag, den 30. August vormittags 9.45 Uhr hier einreisen.

Die Güte werden folgendermaßen verteilt: Regold 227; Altensteig 223 (Ankunft dort 11.04 Uhr); Wildberg 120 (Ankunft dort 9.26 Uhr); Bernsdorf 80; Halterbach 80 und Walddorf 40. Da Verziehungen möglich sein werden, sind diese Zahlen nicht bindend.

Nächtlicher Einbruch

In der Nacht zum 28. August 1935 wurde in die Bahnhofswohnung des Karl Schweißle in Regold eingebrochen und folgendes entwendet: 1 Paar braune, fast neue Herrenstiefel, deren Strümpfen durchsichtig sind, 1 Paar braune, fast neue Herrenstiefel, deren Strümpfen durchsichtig sind, 1 Paar braune, fast neue Herrenstiefel, deren Strümpfen durchsichtig sind, 1 Paar braune, fast neue Herrenstiefel, deren Strümpfen durchsichtig sind.

Läter hat mit einer am Tator zurückgelassenen Blechschere an einem Erdgeschoss-Fenster ein Fingerring durchgeschnitten, hat durch die Öffnung durchgegriffen, den Rahmen nach dem Boden der Gärten aus den Fenstern herausgenommen und ist durch das offene Innenfenster eingestiegen.

Die erwähnten Sachen wurden in der Wirtschaft aus unverschlossenen Behältnissen entwendet. Die Zugangstüren waren unverschlossen. Er hat sich durch ein Küchenfenster entfernt. In der Wirtschaft hat er auch in ein Kuchenschrank eingeschlagen. Nach dem Tatorbrennen dürfte es sich um einen reisenden Verbrecher handeln, der wohl mit den 5 Einbrüchen im Kreis Calw in Einklang zu bringen sein dürfte. Sachdienliche Mitteilungen werden an das Landjägerstationskommando erbeten.

Zum Tag des Deutschen Volkstums

am 22. September 1935 sendet die Stadtverwaltung an alle im Auslande wohnenden, in Regold geborenen Landsleute, zum Feiern heimatlicher Verbundenheit, Kartenartefakte.

Es wollen deshalb alle Regolder die Adressen ihrer im Auslande lebenden Verwandten bis spätestens Samstag, 31. 8. 1935 auf der Polizeiwache angeben (siehe auch Anzeige).

Warnung an Gastwirte und Feisere

Die Geheime Staatspolizei in Frankfurt-Ober hat einen Gastwirt in Schokast genommen, weil er in seiner Wirtschaft staatsfeindliche Aushangsbilder von Gästen gebildet hat. Er ist weber eingestrichen, noch hat er eine Meldung erhalten. Insbesondere Gastwirte und Feisere werden aus diesem Anlaß darauf hingewiesen, daß sie mit ihrer Inhaberschaftnahme, Geschäfts-schließung und Zurücknahme der Gewerbe-erlaubnis zu rechnen haben, falls sie das Treiben politischer Hefer und Wähler in ihren Geschäftsräumen dulden, ohne der Geheimen Staatspolizei unverzüglich Mitteilung zu machen.

Gaggenau ergreift Maßnahmen gegen die Juden

- In der letzten Stadtratssitzung wurden folgende Vorschläge des Bürgermeisters gutgeheißen:
1. Städtliche Aufträge, einschließlich der Müll-Abfuhr, dürfen künftig nur noch an solche Geschäfte vergeben werden, deren Inhaber nachweislich Mitglied der Deutschen Arbeitsfront und keine Judenanhänger oder Judenfreunde sind.
 2. Juden wird das Zugangsrecht nach Gaggenau künftig verweigert.
 3. Juden werden zu öffentlichen Versteigerungen und Märkten nicht mehr zugelassen.
 4. Juden wird der Neuzugriff von Grundstücken und Häusern nicht mehr gestattet.
 5. Juden ist die Benützung öffentlicher Einrichtungen (Badeanstalten usw.) und die Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen jeder Art in der Stadt nicht mehr gestattet.

Sauben als sichere Wetterpropheten

Schon seit allen Zeiten stehen die Tauben im Ruf, verlässliche Wetterpropheten zu sein. Wenn sie auf den Dächern mit den Schnäbeln nach Osten gerichtet stehen, dann bedeutet dies den Eintritt von regnerischem Wetter, das spätestens am nächsten Tage zu erwarten ist. Gleichfalls deutet es auf schlechtes Wetter, wenn die Tauben sich nicht weit von ihrer Behausung entfernen, in der Nähe auf Zäunen oder auf Dachziegeln sitzen oder ungewöhnlich früh in den Schlag zurückkehren. Fliegen sie jedoch weiter aus und kommen erst spät heim, so kann dies als ganz sicheres Zeichen für ein fortwährendes gutes und beständiges Wetter angesehen werden.

Treue um Treue! Ein schönes Wort, und doch, so scheint es, so schwer zu erfüllen? Es ist nicht Pflicht jedes Deutschen, wenn er es irgend machen kann, sich den braven Kämpfern dankbar zu erweisen, die durch selbstlose Einsatzbereitschaft, durch ihre Tapferkeit und ihren Opferwillen unser Volk gerettet haben? Dankbar zu erweisen dadurch, daß er einen dieser Braven für einige Wochen als Fremdgast aufnimmt?

14 561 eingetragene Erbhöfe in Württemberg

Nach den Meldungen der Auerbergergerichte an das Statistische Landesamt sind im zweiten Kalenderdritteljahr 1935 insgesamt 4797 Erbhöfe mit einer Fläche von 89 670,76 Hektar in die Erbhöferollen eingetragen worden. Die Gesamtzahl der eingetragenen Erbhöfe beträgt auf 30. Juni 1935 nun 14 561 mit einer Fläche von 259 428,51 Hektar; die Durchschnittsgröße ist 17,82 Hektar. Es entfallen auf den früheren Redartkreis 1239 Erbhöfe mit einer Fläche von 15 311,00 Hektar, das sind 12,36 Hektar je Erbhof. Schwarzwaldkreis 754 Erbhöfe mit einer Fläche von 15 344,22 Hektar, das sind 20,35 Hektar je Erbhof. Jagstkreis 3288 Erbhöfe mit einer Fläche von 56 381,98 Hektar, das sind 17,15 Hektar je Erbhof. Donaukreis 8990 Erbhöfe mit einer Fläche von 172 390,41 Hektar, das sind 19,20 Hektar je Erbhof. Von der Landesfläche haben 548 Betriebe unter 7,5 Hektar Fläche, 1962 von 7,5 bis 10 Hektar, 4709 von 10 bis 15, 3292 von 15 bis 20 Hektar, 1761 von 20 bis 25 Hektar, 2151 von 25 bis 50 Hektar, 199 von 50 bis 75 Hektar, 30 von 75 bis 100 Hektar und 8 von 100 bis 125 Hektar.

„Fleisch im eigenen Saft“

Ein Vorteil für dich und andere

Ein Begriff, der den meisten Hausfrauen vorerst noch etwas fremd ist, Vorecht! — Denn es darf angenommen werden, daß in Kürze jede Hausfrau die mannigfachen Vorteile dieser modernen Konservierungsart erkennen und sich zunutze machen wird. Um so mehr, als sie sich durch einen Verlust leicht davon überzeugen kann, daß das „Fleisch im eigenen Saft“ bei richtiger Zubereitung in Güte, Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit — und selbstverständlich auch in bezug auf den Nährwert — dem Fleischfleisch keineswegs nachsteht. Dies beweisen deutlich die in letzter Zeit bei verschiedenen Kochveranstaltungen gereichten Kostproben.

Abgesehen von der Betrachtung dieser Frage vom wirtschaftlichen Standpunkte der einzelnen aus, besteht aber auch noch ein erhebliches volkswirtschaftliches Interesse an dem regelmäßigen Verbrauch von „Fleisch im eigenen Saft“. Erst dadurch nämlich wird eine vernünftige Marktregelung des Fleisches ermöglicht; eine Regelung, die für gleichbleibende Fleischpreise sorgt und schädliche Schwankungen vermeidet hilft. Dies aber ist für die Verbraucher ebenso von Vorteil wie für den Erzeuger.

Wer demnach neben Fleischfleisch regelmäßig auch „Fleisch im eigenen Saft“ verbraucht, dient nicht nur sich selbst, sondern auch der Gesamtheit und unterstützt die dem Wohle der Volksgenossen bestimmten Maßnahmen unserer nationalsozialistischen Regierung. Es sollte deshalb jede Hausfrau beim nächsten Einkauf von Fleisch einmal eine Packung „Fleisch im eigenen Saft“ bei ihrem Fleischer verlangen und einen Versuch damit machen. Zur regelmäßigen Verbrauchern wird sie dann ganz von selbst werden.

Abchied der Ferienkinder

Walddorf. Zu einem frohen Nachmittage für Jung und Alt gestaltete sich der Abschied der Stuttgarter Ferienkinder. In zwei großen Gruppen weilten sie 4 Wochen an unseren sonnigen Höhen. Wie gut es ihnen hier gefiel, das mochte man schon daran erkennen, daß sie täglich bei ihren Spaziergängen singend und voller Kinderheiterkeit durch das Dorf zogen. Unsere Berge und Waldhöhen sind doch wahrlich ein Kinderparadies für die Stadtjugend! Aus dieser frohen Stimmung schufen sie auch für ihren sonnigen Abschied unter den 4

Kindern auf dem Monhardtberg eine Vortragssfolge voller Freude und Frohsinn. Wenn ging nicht das Herz auf unter dieser fröhlichen Jugend! „Stimmt an mit hellem hohen Klang“, so schallte es einleitend aus frischen Kehlen. In bunter Reihe wechselten Lied und Sprechchor, Reigen und Volkstanz, Märchenpiel und echte schwäbische Schürzen und Späße. Voll Anmut und froher Beweglichkeit boten sie die wehenden Reigen und Tänze. „Witte, witte, witt“ schlingt es sich im Reigen, wie die Girlanden von Schlingrosen und grünem Farn. Da leuchten die blauen Augen und die blonden Lockenflößen fliegen im Winde. Zu drohlig machte sich der Volkstanz „do liegt a Appel, da liegt a Birn“. Wie sehr die allezeit freundlichen und fröhlichen Stuttgarter Kinder scherzen und spielen können, das brachten sie in ihren zwei Szenen vom „Strumpelpeter“ und in ihrem Märchenpiel vom „Göstli“ zu bereitem Ausdruck. Bei aller Einfachheit meisterten sie in anschaulicher Darstellung und Vortragskraft ihre Rollen und jedermann hatte seine helle Freude daran. Die lustige Bergeshöhe mit ihrem weiten Rundblick hatte sich zu einem prächtigen „Naturtheater“ verwandelt und märchenhaft farbte es durch die rauschenden Wipfel der vier Linden. Für Jung und Alte wahrlich ein reiner köstlicher Genuß! In passender Schlußansprache wurde der Bedeutung der Ferienlager für die Großstadtkinder, der besonderen Bedeutung des schönen gelungenen Abschiedes, wie auch der Wahrung der herrlichen Sommerferienwochen die Kinder so wohl betreut hatten. Den „lieben Tanten“, die ihre Schützlinge so sorgsam und mit wachen Augen in Pflege nahmen, sei mit Dankbarkeit gedacht. Gestärkt an Leib und Seele und mit so vielen Bildern lebendiger Erinnerung an den herrlichen Schwarzwald zog die Stuttgarter Jugend geitern wieder in ihre liebe Heimat. Wohl mannes der Kinderherren mag mit dem Dichter empfunden haben: „Was vergangen, kehrt nicht wieder; aber aina es leuchtend nieder, leuchtend's lange noch zurück!“

Schauturnen

Simmersfeld. Letzten Sonntag hielt der hiesige Turnverein sein diesjähriges Schauturnen ab. Der schöne Festzug führte auf den Sportplatz. Dort sprach Dietwart Wehler klare Worte über das edle Turnwesen, hauptsächlich an die Jugend, und forderte auf, sich endlich geistlichen naturhaften und Leibesübungen zu treiben. Unsere Turner zeigten an allen Leistungen und Geräten, daß sie etwas zu leisten vermögen und daß in unserem kleinen Land-Turnverein beachtliche Energien verborgen liegen. Der BdM unter Leitung von Fr. Dierlein führte einige Reigen vor, die allgemeinen Beifall fanden, wie auch das Schauturnen. Abends fand im Lokal zur „Sonne“ noch eine gemütliche Unterhaltung statt.

Dem vollbeschäftigten deutschen Menschen

Besitzum schaffen, Heimatfreude geben, ist bei der Vortagheimer Siedlung „Im Sand“ vorbildlich gelungen.

Vom 30. August bis 3. September kann diese Siedlung kostenfrei besichtigt werden. Niemand dürfte diese einmalige Gelegenheit verpassen.

Sport

Die deutschen Leichtathletikvertreter für den Ränfländertkampf in Berlin

Deutschlands Leichtathleten für den Ränfländertkampf gegen Schweden, Ungarn, Italien und Japan in Berlin wurden wie folgt bekanntgegeben: 100 Meter: Reichum; 200 Meter: Redermann; 400 Meter: Hamann; 800 Meter: Lang; 1500 Meter: Schaumburg; 5000 Meter: Syring; 10 000 Meter: Haag; 5000 Meter: Wegner und Schaele; Hochsprung: Weindörfer; Weitprung: Reichum; Stabhochsprung: Hartmann; Dreifprung: Joch; Diskus: Wershen; Wurfelstocher; Kugelstoßen: Wölle; Hammer: Wölle; Speer: Stöck; 4x100 Meter: Reichum, Hornberger, Redermann, Borchmeyer; 4x400 Meter: Seimle, Klüblich, Rechner, Hamann.

Oesterreich kommt zur Olympiade!

Der Präsident des Oesterreichischen Olympischen Komitees erklärte dieser Tage, daß das von Adolf Starckberg herausgegebene Startverbot Oesterreichischer Sportler in Deutschland die Teilnahme Oesterreichs an den Olympischen Spielen 1936 nicht berührt. Die Oesterreichischen Olympia-vorbereitungen gehen ununterbrochen weiter.

Neuer Rekord für Landflugzeuge

Einen neuen internationalen Rekord für Landflugzeuge stellte der Franzose R. Delmotte (Caudron-Renaud) auf, indem er bei Jfres auf einer 50-Kilometer-Rundstrecke 1000 Kilometer in 2:13:13,4, also mit einem Stundenmittel von 450,382 Km, durchflog.

Segeflua vor 3000 Jahren

Ein „Liegendes Fürst“ der Abessinier

Der Abessinien-Konflikt hat nicht nur das Interesse der Politiker der ganzen Welt erweckt, sondern auch die Historiker, Genealogen und Heraldiker auf die Beine gebracht. Drei Jahrtausende sind freilich für zünftige Historiker eine wahre Fundgrube, doch sind die größtenteils mündlichen, demnach fälschlichen Überlieferungen abessinischer

Schwarzes Brett

Partei-Organisation

Betr. Reichsparteitagsteilnehmer!

Sämtliche Teilnehmer am Reichsparteitag vom Kreis Regold wollen umgehend an Va. Kaish oder auf Giro 168 Kreispartei Regold das Fröhgeld um per Person 6.70 Mark einfinden. Termin 1. September, da zu diesem Zeitpunkt der gesamte Betrag bei der Ganleistung eingekandt sein muß, damit in der Belieferung der Karten keine Verzögerung eintritt.

Der Kreisrevisor.

Betr. Mitgliedsbücher

Die Gg. mit den Buchstaben G, H, und J, haben ihre Mitgliedskarte mit sämtlich erhaltenen Beitragsmarken aufgelegt, 2 Pakhilder, versehen mit Namen, Mitglieds-Nr. und Geb. Tag, Jahr, sowie 1 Mark Aufwertungsgebühren, an den zuständigen Ortsgruppen-Kassenleiter bis längstens 10. 9. 35, die Buchstaben K, und L, bis längstens 10. Oktober zwecks Auslieferung der Mitgliedsbücher abzugeben. Berichtigung eingegangene Karten müssen bis zuletzt zurückgestellt werden.

Der Kreisrevisor.

HJ., Jv., Bdm., Jm.

Mit Wirkung vom 1. August 1935 wurden verschiedene Jungbände im Gebiet 20 (Württemberg) in Personalunion zusammengelagt. Im Zuge dieser Zusammenlegung wurde der leitende Führer des Jungbannes 2/126, Jg. Franz Braun, Fährleitführer, freigegeben und die Führung des Jungbannes 2/126 wurde der Jg. Erich Keß, Jungbannführer, Calw beauftragt.

Der Führer des Gebietes 20 hat dem Jg. Franz Braun, Fährleitführer, für seine aufopfernde Arbeit als Jungbannführer seinen Dank ausgesprochen.

Dynasten weit schwieriger zu vermerten, als die vorhandenen dreitausendjährigen Urkunden Chinas oder Ägyptens oder gar „amerikanischer Stammbäume“, welche letztere sogar nach Mahgabe des Honorars beliebt erachtet werden können. Und da nun Sport und Fliegerei heutzutage Mode sind, so hat auch die Forschungsbearbeit auf diesen Gebieten ihre ersten Erfolge aufzuweisen.

Als nämlich die Königin von Saba bei König Salomo in Jerusalem um das Jahr 950 v. Chr. Geburt zu Besuch weilte, da soll die Königin als Belohnung für ihre freigebigen Leistungen im berühmten Wettstreit von Rästeln von Salomo unter anderem ein Flugzeug erhalten haben, mit dem sie ihren Sohn Menelik, den Stammvater des abessinischen Herrscherhauses, nach Krum, der alten Hauptstadt Abessinien, landete. Angeblich sollten aus jener Zeit auch Schriften erhalten sein, die sowohl die Maße als auch den Gebrauch der Maschine genau umschreiben. Das Flugzeug kreuzte über dem Wind und soll etwa zwei Meter über dem roten Meer und durchsichtiglich einen Meter über Land geflogen sein. Auch die alten Griechen und Ägypter erwähnen den „Segelflug“ eines Nachkommens Salomos, doch scheinen gewichtige Gründe eine weitere Verwendung des Flugzeuges verhindert zu haben, da es leichter völlig in Vergessenheit geriet. Eigenartig allerdings erscheint es, daß gerade jenes Volk heute unter dem Mangel an Flugzeugen leidet, das schon vor drei Jahrtausenden von einem „Liegenden Fürsten“ regiert wurde.

Letzte Nachrichten

Das 11. Todesopfer geboren

Berlin. Am Mittwoch abend gegen 19.30 Uhr konnte auf der Einfahrtstelle am Brandenburger Tor der 11. Tote geboren und identifiziert werden. Die Freilegung des schon seitgekauften 12. Todesopfers war um diese Zeit noch nicht möglich.

Diplomateneinfänge beim britischen Außenminister

London. Außenminister Sir Samuel Hoare empfing am Mittwoch nachmittag den französischen Botschafter Corio, den belgischen Botschafter und den holländischen Gesandten.

Amerikanische Verbandsmittel für Abessinien

New York. Das von privater Hand ins Leben gerufene „Komitee für Abessinien“ gibt bekannt, daß die erste Sendung von Arzneien und Verbandsmitteln für das abessinische Rote Kreuz am Dienstag mit dem Motorschiff „Angraria“ abgegangen ist. Es ist beabsichtigt, eine nationale Woche zum Ankauf weiterer medizinischer Hilfsmittel zu veranstalten.

Der Chef des französischen Generalkabes bei Laval

Paris. Ministerpräsident und Außenminister Laval empfing am Mittwoch nachmittag den Chef des Generalkabes General Camelin.

Engländer verlassen Abessinien

London. Wie Reuters aus Djibuti berichtet, haben die in Abessinien lebenden britischen Untertanen von ihren Konsulaten Anweisung erhalten, das Land innerhalb von 4 Tagen zu verlassen.

Internationale Anerkennung für Deutschlands Rassenpolitik

Der Führer begrüßt den Internationalen Kongress für Bevölkerungswissenschaft

Der Führer und Reichskanzler hat an den Präsidenten des Internationalen Kongresses für Bevölkerungswissenschaft, Eugen Fischer, folgende Drahtung gerichtet: „Den Teilnehmern an dem Internationalen Kongress für Bevölkerungswissenschaft danke ich herzlich für den mir von der Eröffnungssitzung überbrachten Gruß. Ich wünsche dem Kongress für seine bedeutungsvolle Arbeit auf den wichtigen Gebieten der Bevölkerungspolitik und Rassenpflege einen vollen Erfolg.“

gez. Adolf Hitler.

Dieses Begrüßungstelegramm wurde vom Kongress am Mittwoch vormittag mit großem Beifall aufgenommen. Dann hielten amerikanische, schweizerische und deutsche Fachgelehrte Vorträge. So erklärte Prof. C. S. Kamybell (New York) u. a.: Es sei die wichtigste Aufgabe der modernen Menschen über das menschliche Leben überhaupt, daß sie einen gewissen Einfluß auf den Verlauf und die Art der Menschheitsentwicklung ausüben lernten, statt alles wie früher den Händen einer gütigen Vorsehung zu überlassen.

Diese instinktive und zunächst unrationale Erkenntnis der rassistischen Verantwortlichkeit liegt der schicksalsbedingte Sinn des Menschen für Moral und Pflicht zugrunde. Wenn dieses Verantwortungsgefühl bewußt werde, erkenne der Mensch, daß das Wissen um die allgemeinen biologischen Gesetze, die das rassistische Leben bedingen, grundlegend sei zur Erfüllung unserer rassistischen Pflicht, grundlegend, um die Menschheit daran zu hindern, tragische und verderbenbringende Fehler auf dem Gebiete der Menschheitsentwicklung weiter zu begehen. Aufbauend auf den Erkenntnissen der eugenischen Wissenschaft hat das Deutsche Reich unter der Führung Rassebewußter, eingetragener Männer eine umfassende Rassenpolitik der Bevölkerungsentwicklung und Volksaufzucht geschaffen, die ihm

einen Platz in der Rassen- und Weltgeschichte der Welt sichert.

Der Leiter des rassenpolitischen Amtes der NSDAP, Dr. Groß, sprach über den geistigen Kampf um die Rassenpflege. Er betonte, daß es Pflichten des Mitleids und der Humanität auch gegen die gesunden Kräfte der Völker gebe, die uns zur Anwendung aller Wehrmaßnahmen berechtigen, um wenigstens für die nächste Generation Raum und Geld für die erbgelunden, aber armen Volksschichten frei zu machen. Gutes Mitleid sucht Leid und Elend zu verhüten, anstatt es hinterher zu bejammern.

„Deutschland braucht Atemraum“

London, 28. August

Nachdem erst kürzlich der englische Oberleutnant Moore für die Rückgabe von Kolonien an das Deutsche Reich eingetreten war, schreibt am Mittwoch „Daily Mail“ in einem Leitartikel u. a., daß die Frage der Freundschaft Großbritanniens mit dem Deutschen Reich den Prüfstein der britischen Politik bilden sollte. Das Flottenabkommen war ein großer Schritt zur Befriedigung der berechtigten Wünsche Deutschlands. Es bleibt nur noch die Frage der Kolonien übrig. Die Zeit rückt schnell heran, wo auch diese Angelegenheit im Interesse des Weltfriedens ein für allemal in Ordnung gebracht werden muß. Deutschland hat einen wohlbegründeten Anspruch auf die Berücksichtigung auf kolonialen Gebiet. Die britische Regierung könne sehr wohl erwägen, ob es nicht klug wäre, die gegenwärtig unmittelbar unter britischem Mandat stehenden Gebiete an Deutschland zu übertragen. Günstig ist sicher: Es ist unmöglich, eine Ration von 66 Millionen ständig auf ein Gebiet von 181.000 Quadratmeilen in Mitteleuropa zu beschränken. Deutschland braucht Atemraum für sein überbevölkertes Gebiet. Sir Samuel Hoare hat Italiens Bedürfnis nach Ausdehnung anerkannt. Dies ist ein Bedürfnis, das gleichermäßen für Deutschland, die andere „besitzlose“ Nation gilt.

Handel und Verkehr

Steigender Absatz am Roheisenmarkt

Wie der Roheisenverband mitteilt, erfuhr der Auftragsbestand aus dem Inlande im Laufe des Monats August eine Erhöhung. Die Werke sind im Durchschnitt gut beschäftigt, so daß auch für die kommenden Monate mit einem steigenden Roheisenabsatz zu rechnen sein wird. Nach einer durch die Ferien bedingten Unterbrechung beginnt die Nachfrage aus dem Auslande allmählich wieder einzusetzen. Die Preislage hat sich nicht geändert.

Die Sparkasseneinlagen im Juli

Die Einlagen der württembergischen Sparkassen sind auch im Juli gestiegen. Die Sparkasseneinlagen erhöhten sich um 3,6 Mill. RM. auf 723,2 Mill. RM. Von dem Zuwachs entfallen 3,5 Mill. RM. auf den Einzahlungsüberschuß und 0,1 Mill. RM. auf Zinsgutschriften. Gegenüber dem Juli 1934 sind die Einzahlungen um 3,0 Mill. RM. gestiegen, während die Auszahlungen um 0,6 Mill. RM. niedriger sind. Die Zahl der Sparkassensparbücher hat sich um 2459 auf 1433252 vermehrt. Die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen sind im Berichtsmonat um 2,9 Mill. RM. auf 171,3 Mill. RM. gestiegen; im Vormonat betrug der Zugang 0,6 Mill. RM. Die Zahl der Girokonten hat um 1312 auf 175873 zugenommen. Die Gesamteinlagen sind um 6,5 Mill. RM. gestiegen; sie betragen auf Ende Juli 1935 894,5 Mill. RM.

Vorheimer Schlachtviehmarkt v. 27. Aug. Zufuhr: 14 Ochsen, 28 Bullen, 10 Kühe, 64 Färsen, 122 Kälber, 320 Schweine, 2 Schaf. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen a) 43 bis 45, b) 40 bis 42; Bullen a) 43 bis 45, b) 40 bis 42; Kühe a) 38, b) 34 bis 35, c) 22 bis 26; Färsen a) 44 bis 45, b) 41 bis 45, c) 36; Kälber a) 57 bis 60, b) 52 bis 56, c) 50; Schweine a) 53,5, b) 53,5, c) 53,5, d) 52 bis 53,5, g) 47 bis 48 Pfg.

Neuensteiner Obstmarkt vom 27. August. Tafelobst: Äpfel 8.-10, Fallobst: Äpfel 3,60. Stahlerzweigschen 6,25-6,50, Hallyzweigschen 2,30, Pfannkuchen 6 RM. je Zentner.

Industrie- und Handelsbörse Stuttgart vom 28. August. An der heutigen Industrie- und Handelsbörse notierten Baumwollgarne, beste fädd. Qualität: engl. Troffel Barp- und Pincops Nr. 20 1,45 bis 1,48, Nr. 30 1,76 bis 1,79, Nr. 36 1,87 bis 1,90, Pincops Nr. 42 1,97 bis 2,00 RM. das Kilogramm; Baumwollgewebe, beste fädd. Qualität: Cretonnes 29,7 bis 30,2, Renforces 29,2 bis 29,7, glatte Cattune oder Croises 25,4 bis 25,9 Reichspfennig das Meter. Das Geschäft beschränkt sich fast ausschließlich auf Garne und Gewebe aus Cretonbaumwolle, die wesentlich höhere Preise bedingen. Nächste Börse am Mittwoch, den 11. September 1935.

Schweinepreise. Wadnang: Milchschweine 20-30 RM. - Budaun-F.: Milchschweine 25-28 RM. - Ludwigsburg: Milchschweine 20-28 RM. - Fettingen: Ferkel 25-30 RM. - Spiegelberg M. Wadnang: Milchschweine 26-32 RM. - Waldsee: Milchschweine 22-30 RM. je Stüd.

Viehpreise. Nördlingen: trüchtige Kalbden 350-450, Stalberkühe 350-550 RM. je Stüd, 1 Paar Lähnen 1130, 1 Paar Gangstiere 700 RM. - Spiegelberg M. Wadnang: Jungvieh 100-500, Kühe 350 bis 550 RM. je Stüd.

Getriebene: Arin Kern, Straßenwart, 45 J. Simmersfeld / Aresentia Steinle geb. Hof, Alt-Rantenwirtin, 79 J., Horb.

Vorausichtige Witterung für Freitag und Samstag: Es ist Fortsetzung des unbeständigen und auch zu weiteren Niederschlägen geneigten Wetters zu erwarten.

Verlag: Der Gesellschafter G. m. b. H., Magd. Druck: Buchdruckerei G. W. Zaiser (Inhaber Karl Zaiser), Magd., Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. der Anzeigen: Hermann G. H., Magd.

D. N. VII. 35: 2496 Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Amtliche Bekanntmachung

Spinale Kinderlähmung

Absatz 1 Ziff. 1 der oberamtl. Bekanntmachung vom 26. August 1935 („Der Gesellschafter“ vom 27. Aug. 1935) erhält mit sofortiger Wirkung folgende Fassung:

„Versammlungen aller Art, auch die der NSDAP, und ihrer Gliederungen, letztere im Einverständnis mit der Kreisleitung, sind in den Gemeinden Ebhausen und Simmersfeld bis auf Weiteres verboten.“

Im übrigen ist das Versammlungsverbot aufgehoben.

Magd., den 28. August 1935 R 100/12 Oberamt: Dr. Lauffer, A.B.

Oberamtsstadt Magd.

Obst- und Wochenmarkt jeden Samstag vormittag.

Zu regem Besuch des Marktes und zur Beschickung mit Tafel- und Most-Obst wird eingeladen. Verkaufsort für Obst ist die Markt- und Turnstraße, woselbst eine Brückenwaage aufgestellt ist. Wiegegebühr 5 Pfg. pro Sack oder Korb. K 102/13 Magd., den 29. August 1935. Bürgermeisteramt.

Oberamtsstadt Magd.

Tag des Deutschen Volkstums

Am 22. September 1935 wird der Tag des Deutschen Volkstums gefeiert, der die Verbundenheit aller Deutschen im In- und Ausland zeigen soll. Aus diesem Anlaß beabsichtigt die Stadtgemeinde, den im Auslande wohnhaften, in Magd. geborenen Deutschen Heimatgrüße zu übersenden. Es wird deshalb dringend ersucht, bis spätestens 31. Aug. 1935 die genauen Adressen von Angehörigen oder Bekannten im Auslande auf der Polizeiwache anzugeben. Magd., den 28. August 1935. K 102/12 Bürgermeisteramt.

Langfristige Hypotheken-Darlehen gegen I. Rang gibt Württembergischer Kreditverein A.G. Bodenkreditanstalt - Stuttgart-M. K 38/10 Kanälestr. 34 - Fernruf 244 41

Mindersbach, 28. August 1935. Todes-Anzeige Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser treu-befolgter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel 2098 Joh. Georg Rothfuß Landwirt im Alter von 69 Jahren nach langem, schwerem Leiden, sanft in dem Herrn entschlafen ist. In tiefem Leid: die trauernden Kinder. Die Beerdigung findet Freitag, den 30. August mittags 2 Uhr statt.

HORST BIERNATH SENDER erster Klasse Der Held des Buches ist diesmal selbst Kriminalreporter. Er schildert in seinen Romanen Verbrechen, die zu gleicher Zeit wirklich geschehen. Ist er also ein heimlicher Verbrecher? Hat er Kräfte, die über das Leben der Menschen entscheiden? Ist er der Mörder des Rechtsanwalts Spada, dem er aus Eifersucht den Tod gewünscht hat? Als neues Ullsteinbuch für 2 Mark zu haben bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Magd.

Geschäftshaus gesucht Suche im Auftrag gegen Kasse hier am Platz ein mittleres Geschäftshaus, das noch ausdehnungsfähig ist. Auch solche mit noch vorzunehmenden Umbauten kommen in Frage, jedoch günstige Geschäftslage erwünscht. Angebote mit Preis und näheren Angaben sind zu richten an Architekt Pilsburg, Horb/Neckar. 2101

Statt Karten! Efringen - Wildberg Hochzeits-Einladung Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 31. August 1935 im Gasth. z. „Schwan“ in Wildberg stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen. Gottlieb Stahl Sohn des Jakob Stahl, Strassenwart a. D. in Efringen Maria Meyer Tochter des Nikolaus Meyer, Telegraphenarbeiter in Wildberg Kirchgang (von der Schwans ans) 1/4 12 Uhr in Wildberg

Statt Karten! Oberschwandorf Kreis, Magd. - Hochdorf Kreis, Horb Hochzeits-Einladung Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 31. August 1935 stattfindenden Hochzeits-Feier in das Gasthaus z. „Dirsch“ in Hochdorf freundlichst einzuladen. Karl Bürkle Schreiner, Sohn des Joh. Bürkle, Strassenwart in Oberschwandorf Berta Walz Tochter der Sofie Walz in Hochdorf Kirchliche Trauung 12 Uhr in Hochdorf

Seminar-Küche sucht auf 1. Sept. ein kräftiges, gesundes 2100

Mädchen nicht unter 20 Jahren

Mädchen nicht unter 20 Jahren für Wirtschaft und Metzgerei bei sofortigem Eintritt gesucht

Theodor Brommer Ehningen b. Böblingen 2099

Schön möbliertes Zimmer mit 1 oder 2 Betten zu vermieten 2097

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes

M Klarinetten und Saxophonblätter Musikhaus Hammacher

Kalender 1936 Lehrer Hinkender Vöte 50 Pfg. Christlicher Hausfreund 45 Schwäb. Heimatkalender 50 Lust. Stuttg. Bilderkal. 40 und viele andere Buchhandlung Zaiser, Magd.

Zumpfen werden am Donnerstag von 8 Uhr ab beim alten Kirchturn auf gekauft; jähle der Klo 6 S. Auch alte Sätze aller Art, müssen aber besonde 8 sein. 2102 Weimert